Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Gegründet 1861

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marsz. ka Piłsudskiego 25 zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200283, (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78 Jahrgang | Poznań, Mittwoch, 11. Januar 1939 | Nr. 8

Karpatho-ukrainische Fragen

Berlin, 10. Januar.

Von unterrichteter Seite wird uns aus Berlin geschrieben:

Die slowakisch-ungarischen Grenzzwischenfälle, die in der vergangenen Woche vor allem im Raum der durch den Wiener Schiedsspruch zu Ungarn gefallenen Stadt Munkacs einen beunruhigenden Umfang angenommen hatten, haben in Berlin erneuten Anlaß gegeben, alle Beteiligten auf die schwere Verantwortung für die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen aufmerksam zu machen und sie zu ermahnen, einer Wiederholung solcher Vorkommnisse durch beruhigende Einflußnahme auf die Grenzbevölkerung vorzubeugen. In einer offiziösen Auslassung der Wilhelmstraße wird darauf hingewiesen, daß es der Sinn des von beiden Parteien ausdrücklich gewünschten Wiener Schiedsspruchs gewesen sei, einem langjährigen Nationalitätenkampf ein Ende zu bereiten und endlich einem gutnachbarlichen Verhältnis der Beteiligten die Wege zu ebnen. Unmißverständlich wird außerdem hervorgehoben, daß die Erreichung dieses Zieles nicht nur dem wohlverstandenen Interesse der davon betroffenen Völker, sondern auch den Grundsätzen der deutschen und der italienischen Politik entspreche. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Deutschland in Uebereinstimmung mit Italien die vollkommene Beruhigung dieses Gebietes, in dem sich slowakisch-ungarische Grenzzwischenfälle bis in die letzten Tage ereignet haben, wünscht und daß man in Berlin keineswegs gleichgültig den Vorgängen gegenübersteht. Die Reichsregierung hat deshalb, wie verlautet, die Prager Regierung gebeten, das Ergebnis der von ihr eingeleiteten Untersuchung über die Grenzzwischenfälle bei Munkacs mitzuteilen. Damit ist das deutsche Urteil zur Schuldfrage natürlich nicht vorweggenommen. Der Schritt in Prag ist deshalb erfolgt, weil zunächst von ungarischer Seite behauptet worden ist, daß es sich um einen unprovozierten Angriff slowakischer militärischer Formationen auf das ungarische Gebiet gehandelt habe.

Einige Ueberraschung hat in Berlin ein Interview ausgelöst, das der Londoner „Daily Telegraph" vom karpatho-ukrainischen Ministerpräsidenten Woloschin erhalten haben will. Danach habe der Chef der karpatho-ukrainischen Regierung die Hoffnung ausgedrückt, daß es zur Schaffung eines ukrainischen Staates kommen werde. In Berlin werden allerdings Zweifel daran geäußert, daß Ministerpräsident Woloschin so weitgehende Erklärungen zu Fragen abgegeben haben soll, die immerhin erheblich über den Bereich seiner unmittelbaren politischen Zuständigkeit hinausgehen. Für die vielfache Nervosität, die sich überdies in der karpatho-ukrainischen Frage in westeuropäischen Blättern zeigt, sei es in Verbindung mit den Grenzzwischenfällen, sei es im Zusammenhang mit dem Besuch des polnischen Außenministers Beck auf dem Obersalzberg oder auch kürzlich bei der Verbreitung sensationeller Nachrichten über den privaten Besuch des Großfürsten Wladimir in Deutschland, zeigt man in Berlin nicht das geringste Verständnis.

Die Briten heute in Paris

„Daily Telegraph" spricht von einer römischen „Liste weitreichender Forderungen" für Chamberlain — Der französischen Presse ging der Atem aus

Paris, 10. Januar. Der englische Ministerpräsident Chamberlain und sein Außenminister Lord Halifax treffen am Dienstag nachmittag gegen 18.40 Uhr in Paris ein. Höchstwahrscheinlich werden sie sich sofort vom Bahnhof aus in Begleitung des englischen Botschafters zum Quai d'Orsay begeben, wo sie im Rahmen eines Empfanges Gelegenheit zu einem kurzen Meinungsaustausch mit Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet haben werden. Vom Quai d'Orsay aus werden sich die englischen Minister sofort wieder zum Bahnhof begeben, um im Rom-Expreß 20.30 Uhr die Weiterreise nach Italien anzutreten.

Am heutigen Tage der Abreise Chamberlains und Lord Halifax' befassen sich zahlreiche Londoner Blätter nochmals ausführlich mit dem politischen Zweck und den Hintergründen dieser Reise, ohne allerdings den schon früher ausgesprochenen Vermutungen und Spekulationen irgend etwas Neues hinzufügen zu können. **Das einzige neue ist die Vermutung des diplomatischen Korrespondenten des**

„Daily Telegraph", der zufolge es möglich sein könnte, daß man Chamberlain in Rom eine „Liste weitreichender Forderungen" vorlegen würde.

In ihren Leitartikeln sagen insbesondere die „Times" wie auch der „Daily Telegraph", daß der Hauptzweck des Rom-Besuches der englischen Staatsmänner unter englischem Gesichtspunkt in der Fühlungnahme mit Mussolini bestehe und daß die Unterhaltung in der Hauptsache eine beratende und überprüfende Form haben werde.

In beiden Leitartikeln spielt der augenblickliche italienisch-französische Konflikt eine überragende Rolle.

Bei dem jetzigen Stand der Dinge, meinen die „Times", sei vielleicht der Weg für eine gewisse Aenderung der gegenwärtigen Positionen offen, soweit vorgebrachte Beschwerden bewiesen werden können. Hier könne noch viel von der Diplomatie getan werden. „Daily Telegraph" äußert sich ähnlich, wenn er sagt, daß die Ansprüche Italiens am besten zwischen Italien und Frankreich ausgehandelt würden, so daß ein freundschaftliches Herantreten Italiens an Frankreich in London nicht weniger als in Paris begrüßt werden würde.

„News Chronicle" ersucht Chamberlain nochmals, keinerlei Zugeständnisse an Italien zu machen, vor allem nicht in der Spanien-Frage. Die Solidarität der englisch-französischen Front müsse unvermindert bleiben. „Daily Expreß" schließlich warnt Chamberlain, „seine Nase in den italienisch-französischen Streit zu stecken".

Die französische Presse hat die Reise Chamberlains und Lord Halifax' bereits so ausführlich behandelt, daß sie sich jetzt, da dieser Besuch in greifbare Nähe gerückt ist, mit ihren Argumenten sozusagen erschöpft hat und immer wieder auf die gleichen Gesichtspunkte zurückkommt. Das ist wenigstens der Eindruck, den man heute aus den Blättern gewinnt. Die Zeitungen helfen sich aus ihrer offensichtlichen Verlegenheit dadurch, daß sie ausführliche englische Stimmen sprechen lassen oder die Eindrücke ihrer Sonderberichterstatter in den verschiedenen Hauptstädten wiedergeben. In unterrichteten Kreisen weist man darauf hin, daß die These der französischen Regierung von der britischen Regierung vollkommen geteilt werde. Die kurze Besprechung, die die englischen Minister mit ihren Kollegen in Paris haben, würden den beiden Regierungen erneut die Gelegenheit geben, „die enge französisch-britische Entente" zu bekunden.

Einige Blätter können es bei der Gelegenheit immer noch nicht unterlassen, die Festigkeit der Achse Berlin—Rom in Zweifel zu ziehen oder sich in vagen Spekulationen darüber zu ergehen, welches Maß diese Festigkeit bei dieser oder jener politischen Konstellation annehmen könnte. Der Wunsch ist natürlich nicht selten der Vater des Gedankens. Im Rahmen dieser Phantasien werden fast alle Fragen gestreift, die in der Weltpolitik zurzeit überhaupt eine Rolle spielen. Daß dabei veraltete Auffassungen längst überholter Probleme aufgewärmt werden, läßt erkennen, wie weit manche Politiker hinter der tatsächlichen Entwicklung der Dinge zurückgeblieben sind.

Energischer Vorstoß Becks gegen die Westmächte?

Vermutungen über die Antwort des Außenministers auf die Judeninterpellation Skwarczyńskis

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 10. Januar. Der Herr Staatspräsident empfing am Montag in Anwesenheit von Marschall Rydz Śmigły den Ministerpräsidenten Sławoj-Składkowski und den Vizeminister Kwiatkowski. Die Beratung zeigt, daß nach der Ferienzeit nun die normale politische Arbeit wieder aufgenommen wurde.

In der laufenden Woche beginnen im Sejm die Ausschüsse zu tagen. Die wichtigsten Beratungen führt der Haushaltsausschuß. Am Mittwoch wird der Etat des Ministerpräsidiums, am Donnerstag der Etat des Innenministeriums beraten. Im Anschluß an diese letzten Beratungen erfolgt immer eine Generaldebatte über die Innenpolitik des Staates, der man mit großem Interesse entgegensieht.

In Sejmkreisen bildet nach wie vor die Interpellation Skwarczyńskis in der Judenfrage den Stoff für lebhafte politische Gespräche. Es erhält sich das Gerücht, daß noch im Laufe dieses Monats Minister Beck im Sejm auf die Interpellation antworten wird. Die Antwort wird jedoch allein die jüdische Frage in internationaler Beziehung berühren. **Nach dem „Czas" ist zu erwarten, daß Minister Beck in sehr nachdrücklicher Form die Notwendigkeit unterstreicht, daß die Westmächte in der Frage mehr Aktivität zeigen und Siedlungsgebiete für Juden gefunden werden. Es wird davon gesprochen, daß Minister Beck mti dem Vorschlag einer internationalen Konferenz über die Judenfrage hervortritt.** Die Antwort des Außenministers wird jedoch die vom OZN. aufgeworfene Frage nicht erschöpfen. Es bleibt die innenpolitische Seite übrig. In dieser Beziehung ist die Stellung der Regierung noch völlig ungeklärt. **Es ist möglich, daß über das Judenproblem vom innenpolitischen Standpunkt aus ein anderes Kabinettsmitglied spricht, und zwar der Ministerpräsident selbst.** Ebenso weiß man noch nicht, welche Gesetzesanträge das OZN. an die Behandlung der Interpellation anschließen wird. Das Wilnaer „Słowo" wirft dem OZN. vor, daß es in der Judenfrage lediglich Worte mache, aber keinerlei Taten unternehme. Dieser Vorwurf erfolgt offensichtlich in der Absicht, gewisse Pläne, die im OZN. bestehen, dadurch zum Reifen zu bringen.

Großes politisches Interesse erweckt auch die Tagung des Hauptrates der Bauernpartei am 15. Januar, auf der die Frage der Rückkehr von Witos besprochen werden wird. Außerdem wird die Bauernpartei sich aber mit der Entschuldung der Landwirtschaft beschäftigen. Diese Frage wurde angeschnitten in dem Gespräch des Herrn Staatspräsidenten mit den Vertretern der westpolnischen Landwirtschaft, unter denen sich auch das Vorstandsmitglied der Bauernpartei, Mikołajczyk, befand. Durch das Aufgreifen dieser Frage, die für die Landwirte große Bedeutung hat, kommt das OZN. in eine taktisch schwierige Lage, da die Regierung sich bisher gesträubt hat, auf die Wünsche der Landwirte einzugehen. Es ist möglich, daß die Frage der Entschuldung der Landwirtschaft noch zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den agrarischen Vertretern im Parlament und dem Finanzministerium führt, wie das schon im vorigen Sejm festzustellen war.

Schließlich gehört zu den aktuellen Problemen die Frage der Gemeinden. Vorläufig ist noch unbekannt, wie die Arbeit sich in den Gemeinden nach den neuen Wahlen gestalten wird. Das OZN. bemüht sich nicht um irgend welche Koalitionen und es sieht so aus, als ob seine Taktik darauf gerichtet wäre, die kommissarische Verwaltung in den Städten möglichst lange aufrecht zu erhalten.

Begegnung König Carols mit Prinzregent Paul

Bukarest, 10. Januar. König Carol, der am Sonnabend in der Nähe von Arad gejagt hatte, ist im Laufe des Sonntags auf dem Gute seiner Schwester, der ehemaligen Königin Elisabeth von Griechenland in Banloc im Banat eingetroffen. In Banloc, das knapp an der rumänisch-jugoslawischen Grenze liegt, ist auch Prinzregent Paul von Jugoslawien zu einer Unterredung mit dem rumänischen König eingetroffen.

Funk beim Duce

Ordensauszeichnung für den deutschen Gast

Rom, 10. Januar. Reichswirtschaftsminister Funk hatte am Montag nachmittag in Gegenwart des Korporationsministers Lantini mit dem Duce eine längere, sehr herzlich verlaufene Unterredung. Anschließend begab der Reichsminister sich zum Bahnhof und trat in Begleitung seiner reich mit Blumen bedachten Gemahlin die Rückreise nach Berlin an.

Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien hat Reichswirtschaftsminister Funk mit dem Großkreuz des Mauritiusordens, dem höchsten Orden, den er an Ausländer zu verleihen pflegt, ausgezeichnet.

160000 Sowjet-Ukrainer ausgesiedelt?

Krakau, 10. Januar. Wie der „IKC" sich melden läßt, sollen aus der Sowjetukraine 160 000 Ukrainer ins innere Rußlands umgesiedelt worden sein. Aus englischen Quellen will das Blatt weiter erfahren haben: daß der sowjetrussische Generalstab den Bau einer „roten Maginot-Linie" längs des Dnjestr angeordnet habe.

Strategische Großleistung / Der Stand der Katalonienoffensive

Saragossa, 10. Januar. Nach den außerordentlichen Fortschritten der nationalen Offensive an der Katalonien-Front während der letzten Tage ergibt sich am Montag folgendes Bild:

Die nationalen Truppen operieren an einer Front von 150 Klm. Länge, im Mittelteil, links von Lerida, steht die Aragon-Armee des Generals Moscardo, die von Norden auf die Hauptstraße Lerida—Cervera—Barcelona zustrebt. Sie benutzt für ihren Vormarsch die wichtige Straße Balaguer—Tarrega sowie drei Nebenstraßen. Am Montag morgen standen die nationalen Truppen etwa 5 Kilometer von der Hauptstraße Lerida—Barcelona entfernt, bei Mollerusa hatten sie sogar die Straße bereits erreicht und den Ort nach heftigem Kampf besetzt. Unmittelbar bedroht ist auch der wichtige Knotenpunkt Tarrega, der eine Schlüsselstellung in dem roten Verteidigungssystem vor Barcelona bildet. Die Nationalen nähern sich auf der Straße weiter der Kreisstadt Cervera.

Durch das Vordringen der Armee des Generals Moscardo sind die bolschewistischen Kräfte, die sich immer noch östlich Lerida behaupten, in größter Gefahr, abgeschnitten zu werden.

Die Truppen Moscardos haben bereits damit begonnen, das Hintergelände von Lerida zu säubern. Die Zahl der Gefangenen, die sie dabei gemacht haben, ist außerordentlich hoch.

Die Maestrazgo-Armee des Generals Garcia Valino geht auf der rechten Seite von Lerida vor und ihr rechter Flügel, die Navarra-Divisionen, stehen nach der Einnahme von Vimbodi, südlich des Mont-Sant-Gebirges, unmittelbar vor der Kreisstadt Montblach.

Sie haben jetzt weit über die Hälfte der Straße Lerida—Tarragona in ihren Besitz gebracht, und zwar den schwierigsten Teil. Denn von Vimbodi ab senkt sich das Tal nach der Küste hinab, wo Tarragona liegt.

Der südliche Flügel dieser Armeegruppe bedroht die Kreisstädte Falset und Reus. Von Falset sind die Nationalen nur noch 8 Kilometer entfernt. Nach der Küste zu öffnet sich wieder ein dicht besiedeltes Gebiet. Da sich auf dem linken Ebro-Ufer zwischen Tortosa und Mora del Ebro immer noch rote Streitkräfte halten, geraten diese in immer größere Gefahr, von den durch das Gebirge durchstoßenden Nationalen abgeschnitten zu werden. **Im nationalen Hauptquartier ist man sehr zuversichtlicher Stimmung und hofft, die Operationen zu einem glücklichen Ende zu bringen, da anscheinend noch größere nationale Truppenteile in Reserve stehen.**

Zu dem von den Nationalen östlich von Lerida errungenen Erfolg teilt der nationale Heeresbericht ergänzend mit, daß zwischen Lerida und Cervera insgesamt 23 Ortschaften in den Besitz der Nationalen gefallen sind.

Die meisten dieser Orte waren bekannt wegen ihres Reichtums, da sie in einem der fruchtbarsten und reichsten Gebiete Spaniens liegen. **Die Nationalen machten hier 1187 Gefangene und erbeuteten eine unabsehbare Menge Kriegsmaterial.**

Die nationale Luftwaffe bombardierte die Häfen von Barcelona und Valencia sowie den Bahnhof Vendrell erfolgreich. Sieben feindliche Flieger wurden abgeschossen.

An der Cordoba-Front setzten die Roten ihre Entlastungsoffensive fort, die aber trotz eines riesigen Einsatzes von Tanks, Artillerie und Menschen gescheitert ist. Fast alle Tanks konnten unschädlich gemacht werden. Elf Tanks von denen acht sowjetrussischer Herkunft waren, fielen völlig gebrauchsfähig in die Hände der Nationalen, die daraufhin die erbeuteten Tanks gegen die Roten selbst einsetzten.

Bemerkenswerte Eingeständnisse

London gibt die Terrormaßnahmen gegenüber den Arabern zu

London, 10. Januar. Das britische Kriegsministerium veröffentlicht am Montag abend eine zehn Seiten lange Stellungnahme zu den seit Beginn der militärischen Operationen in Palästina erhobenen Beschuldigungen über das brutale Verhalten der Engländer gegenüber der arabischen Bevölkerung.

In dieser Abhandlung, die das Kriegsministerium selbst als eine „kategorische Antwort auf die erhobenen Anschuldigungen" bezeichnet, wird zunächst zugegeben, daß man es mit einer organisierten Freischärlerarmee gar nicht zu tun habe, daß vielmehr die arabischen Freiheitskämpfer über die ganze Bevölkerung verteilt sind. **Der Bericht erkennt also an, daß es sich nicht, wie von britischer Seite bisher immer behauptet wurde, um einen Aufstand bewaffneter Banden, sondern um eine politische Freiheitsbewegung der arabischen Bevölkerung handelt.** Praktisch habe, so wird erklärt, jedes Dorf von Zeit zu Zeit arabische Freiheitskämpfer unterstützt und vor dem Zugriff der britischen Verwaltung versteckt.

Der Bericht wendet sich sodann den militärischen Maßnahmen zu und stellt fest, daß buchstäblich Hunderte von Dörfern zum Teil mehrfach durchsucht worden sind. **Eine große Zahl von Arabern, die bei solchen Gelegenheiten die Polizeikette zu durchbrechen versuchte, sei dabei erschossen worden.**

Alle männlichen Einwohner werden, dem Bericht zufolge, nach der Umzingelung der Dörfer zusammengetrieben; gleichgültig ob schuldig oder unschuldig, was — wie in dem Bericht scheinheilig gesagt wird — „natürlich gewisse Härten mit sich bringe". Sodann werden die Häuser in Abwesenheit der Männer — mangels ausreichender Polizeistreitkräfte oft durch „eigens organisierte Durchsuchungsabteilungen" — peinlich genau durchsucht. Normalerweise seien solche Durchsuchungsabteilungen von Polizeibeamten begleitet. Zu der Zerstörung von Häusern heißt es, daß in keinem Falle die Häuser unschuldiger Araber in Bausch und Bogen zerstört worden seien. **Soweit die genaue Feststellung der Schuld des Täters oder der Täter nicht möglich war, gebe es keine andere Möglichkeit, als Kollektivstrafmaßnahmen anzuwenden (?). Die Eintreibung von Sammelgeldstrafen erfolge gewöhnlich inbar. Wenn das nicht möglich sei, würden Tiere und Lebensmittel als Sicherheit weggenommen. In dem Bericht wird sodann die unglaubliche Tatsache offen zugegeben, daß auf diese Art und Weise ganze Dörfer derart verarmt sind, daß „andere Abschreckungsmittel" gefunden werden müßten (!). Das geschieht in der Weise, daß mit der Zerstörung von Häusern gedroht und einige Häuser markiert werden, die im Falle neuer Unruhen dann in die Luft gesprengt werden.**

Prinz Feisal nach Kairo

Wachsende Bedenken gegenüber der Londoner Konferenz

In den verantwortlichen Kreisen des arabischen Oberkomitees machen sich immer stärkere Bedenken gegen die Teilnahme an der Londoner Palästina-Konferenz geltend. Dabei ist man sich durchaus klar darüber, daß ein Boykott der Konferenz wahrscheinlich dazu führen würde, daß England versuchen würde, Palästina eine Lösung aufzuzwingen. Dieser Gefahr sieht man in arabischen Kreisen jedoch mit Gleichmut entgegen, da, wie man erklärt, England sich bereits seit zwanzig Jahren als Mandatsmacht erfolglos bemüht, dem nationalen Arabertum Palästinas gegenüber seinen Willen durchzusetzen.

Der Vertreter Saudi-Arabiens, Prinz Faisal, ist am Montag von Dschidda abgereist, um an der arabischen Vorkonferenz in Kairo teilzunehmen, auf der bekanntlich die Beteiligung an der Londoner Konferenz erörtert werden soll. Der Prinz wird am 12. Januar in der ägyptischen Hauptstadt eintreffen.

Kombinationen um „deutsche Ostpläne"

Widersprüchige polnische Pressestimmen

Warschau, 10. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Ueber die Begegnung von Berchtesgaden berichten „Gazeta Polska" und „Dobry Wieczór" übereinstimmend folgendes:

„In einer Atmosphäre der Aufrichtigkeit erfolgte ein Meinungsaustausch über alle Probleme, die beide Länder interessieren. Dabei haben gewisse übertriebene Gerüchte über die Absichten Deutschlands in Osteuropa, die in letzter Zeit durch verschiedene Elemente ausgestreut wurden, eine Bestätigung nicht gefunden.

Beide Regierungen messen weiterhin den beiderseitigen guten nachbarlichen Beziehungen großes Gewicht zu. Die durch die tschechische Krise geschaffene neue Lage kann keinen negativen Einfluß auf die normale Entwicklung dieser Beziehungen haben."

„Dobry Wieczór" betont, daß die Angaben aus maßgeblichen Kreisen stammen; das Blatt versieht die Meldung mit der Schlagzeile: **„Gerüchte über deutsche Pläne im Osten bestätigen sich nicht."**

„Wieczór" Warszawski" meint, daß gewisse deutsche Kreise auf die Durchführung von großen Ostplänen verzichtet hätten, weil für Berlin gegenwärtig das koloniale Problem aktueller sei und der Schwerpunkt der deutschen Interessen sich von Osten nach Westen verlagert habe. Sowohl „Wieczór Warszawski" wie „Goniec" heben hervor, daß Minister Beck in Paris sich nicht zu politischen Gesprächen aufgehalten habe. Der „Wieczór Warszawski" fragt, ob Frankreich sich wirklich auf die westeuropäischen Fragen zurückziehen wolle, weil es nicht die Kraft besitze, seine Macht aufrechtzuerhalten. Das sei für Polen eine Frage von erstklassiger Bedeutung. **Der „Goniec weist darauf hin, daß es zwischen den militärischen Stellen in Frankreich und dem Quai d'Orsay zu Auseinandersetzungen gekommen sein soll, weil die Militärs dem Außenminister Bonnet den Vorwurf machten, er zeige zu wenig Verständnis für das polnisch-französische Bündnis und habe nicht dafür gesorgt, daß der polnische Außenminister auch in Paris Gespräche führte.** Der „Goniec" erinnert weiter daran, daß Polen die Gleichgewichts- und die Friedenspolitik aufrechterhalte, wie aus den Reden beim Neujahrsempfang hervorgehe.

Stroński im „Kurier Warszawski" glaubt natürlich nicht, daß durch Berchtesgaden die von der „Gazeta Polska" erwähnten übertriebenen Gerüchte über deutsche politische Absichten über Osteuropa entkräftet seien. Er zitiert eine Reihe von Aeußerungen, die das Gegenteil beweisen sollen, und sagt, daß Polen auf die gegen die Ukraine und Rußland gerichteten Pläne Deutschlands mit der polnisch-sowjetistischen Erklärung vom 26. November geantwortet habe. **Es würde ein Fehler sein, so schließt Stroński, auf eine Teilnahme Polens bei der Festlegung des deutschen Uebergewichts in Osteuropa zu rechnen.**

Frankreich droht mit Seerüstung

Der Marineminister kündigt Bau einer Offensivflotte an

Paris, 10. Januar. „Frankreich und sein Weltreich können auf die Marine rechnen. **Die französischen Seegrenzen und seine Weltreichsverbindungen sind schon jetzt vor jeder Möglichkeit geschützt," so erklärte der französische Kriegsmarineminister Campinchi in einem Interview, das er dem Vertreter des „Intransigeant" gab.** „Das Ideal ist und bleibt jedoch, die feindliche Flotte zu suchen und sie zu vernichten, ehe sie sich den französischen Gewässern genähert oder etwa durch Truppenlandungen französisches Gebiet verletzt hat." **Deswegen brauche Frankreich große Kriegsschiffe. Zu denen, die Frankreich schon besitze, würden bald neue kommen. Im Haushalt 1939 seien 8½ Milliarden Franks Kredite für die Kriegsmarine vorgesehen. Zurzeit würden „gefährliche Gelüste" immer offenkundiger. Der Spanienkrieg mache Frankreich die strategische Bedeutung des Mittelmeers deutlich, und im Fernen Osten nähere sich der Krieg den Toren Indochinas.**

Frankreich müsse beizeiten vorbeugen und habe daher als Ergänzung zu den schon im ordentlichen Haushalt vorgesehenen Neubauten (zwei Flugzeugträger, einen Kreuzer, sechs Torpedoboote und fünf U-Boote) noch folgende Neubauten vorgesehen, die noch vor dem 31. Dezember 1939 in Angriff genommen werden sollen: zwei Linienschiffe, einen Kreuzer, sieben U-Boote, 24 000 Tonnen leichtere Einheiten und Hilfsschiffe.

Wiedereröffnung einer polnischen Kirche in Moskau

Warschau, 10. Januar. Die polnische Kirche Peter und Paul in Moskau, die im vergangenen Jahr durch die Sowjet-Regierung in ein Kino verwandelt worden war, wird, wie „PAT" meldet, gegenwärtig restituiert. **Die Sowjetbehörden ermächtigten den Vorsitzenden des Kirchenausschusses, daß die Kirche jeden Augenblick wieder den Gläubigen zur Benutzung zurückgegeben werden kann.** Der Posten des Propstes ist vorläufig noch nicht besetzt.

Sicherung der Volkstumsrechte

Aufgabe des neuen Memeldirektoriums

Memel, 10. Januar. Der Rücktritt des seit 1935 amtierenden Memeldirektoriums Baldschus ist im Zuge der Neugestaltung im Memelland erfolgt. Der Vizepräsident des alten Landtages Bingau hat die Fühlung mit dem Memelgouverneur zur Bildung eines neuen Direktoriums Bertuleit aufgenommen. Bertuleit ist eine aus den Kampfjahren des Memellandes bekannte Persönlichkeit, engster Mitarbeiter und Vertreter Dr. Neumanns, der seine Haltung und Ueberzeugung unter anderem in dem bekannten Memelprozeß des Jahres 1937 unter Beweis gestellt hat, in welchem er eine längere Zuchthausstrafe erhielt. **Bertuleit soll sicherem Vernehmen nach eine Anzahl bewährter Memeldeutscher für das Direktorium in Aussicht genommen haben, und zwar das frühere Direktoriumsmitglied Sziegaud, den Vizepräsidenten des letzten Landtages und Arbeitervertreter Monien und Rechtsanwalt Dr. Böttcher.** Gouverneur Gailius ist im Zusammenhang mit den Verhandlungen am Sonnabend nach Kowno gefahren.

Das neue Direktorium wird seine Aufgabe in der Durchführung der notwendigen Sicherungen für die Lebensrechte des Memeldeutschtums sehen, wobei man sich durchaus bewußt ist, daß in zahlreichen Einzelfragen noch sehr viel zu tun ist, bevor von einer auch praktischen Wiederherstellung der Rechte der memeldeutschen Bevölkerung die Rede sein kann. So haben vor kurzem erst wieder die im Laufe der letzten Jahre aus den Aemtern und Betrieben entlassenen Beamten, Angestellten und Arbeiter der Kreise Pogegen und Heidekrug in Versammlungen gegen ihre Benachteiligung protestiert und darauf hingewiesen, daß man litauischerseits stets nur von Neueinstellungen, aber nicht von den zur Befriedigung des Landes unbedingt nötigen Wiedereinstellungen gesprochen habe.

Deutsche Universität Prag wieder eröffnet

Prag, 10. Januar. An der deutschen Universität in Prag sind, wie man hört, bis jetzt 1870 deutsche Studenten eingetragen. Die Zahl der eingeschriebenen Hörer an den deutschen Hochschulen in Prag werden insgesamt etwa 2000 betragen, während in Brünn voraussichtlich 400 Hörer inskribieren. **Die Vorlesungen beginnen am 10. Januar, nachdem sämtliche jüdische Professoren und Dozenten, die Institute leiteten, beurlaubt wurden und ihre Aemter übergeben haben.** Zahlreiche Ausländer, größtenteils aus den Balkanstaaten und auch einige Tschechen, haben sich ebenfalls an der deutschen Universität einschreiben lassen. **Vor Beginn des Semesters wird die Gaustudentenführung am 10. Januar einen Appell für die deutschen Studenten abhalten. Die deutsche Universität in Prag, die als älteste deutsche Universität 1348 gegründet wurde, steht damit vor einem neuen Abschnitt ihrer Entwicklung. Der langjährige Kampf der deutschen Studenten, die sich vergeblich gegen die Aufoktroyierung jüdischer Professoren und besonders Rektoren wandten, ist damit beendet und einer neuen fruchtbaren Zusammenarbeit Raum gegeben worden.**

Polemik um das Verhältnis Pilsudskis zu Dmowski

Warschau, 10. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Aus Anlaß des Todes von Roman Dmowski ist es in der polnischen Oeffentlichkeit zu einer Polemik über das Verhältnis des Verstorbenen zu Josef Pilsudski gekommen. Graf Adam Tarnowski berichtet im „Czas", daß er sich nach der Rückkehr Dmowskis aus Paris darum bemühte, ein Gespräch zwischen Dmowski und Pilsudski zustande zu bringen. Nach einigen Schwierigkeiten erklärte Dmowski sich damit einverstanden, und Tarnowski überbrachte seinen Vorschlag im Belvedere. Der Marschall hörte ihn ruhig an, dankte ihm höflichst für die Intervention, ermächtigte ihn jedoch nicht, Dmowski eine Einladung zu überbringen, ohne seinen Standpunkt zu begründen.

„Kurier Poranny" tritt diesen Behauptungen entgegen und behauptet, daß ein langes Gespräch, über das jedoch genaues nicht bekannt sei, im Jahre 1920 im Belvedere zwischen Pilsudski und Dmowski stattgefunden habe. Der „Wieczór Warszawski" meint, daß in dieser Sache das Historische Institut Josef Pilsudski und besonders sein Organ „Niepodległość" noch Stellung nehmen sollten. Die Frage sei nicht nur vom Standpunkt historischer Untersuchungen außerordentlich wichtig.

Wojewodenwechsel in Lemberg?

Warschau, 10. Januar. Der Lemberger Wojewode Bilyk soll, wie „Wieczór Warszawski" meldet, die Absicht haben, in die Industrie überzugehen. An seine Stelle würde ein Mann der „starken Hand" treten. Gerüchte dieser Art sind schon seit längerer Zeit aufgetaucht.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull; Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil Hans Schwarzkopf. Alle in Poznań Al. Marsz. Pilsudskiego 25. — Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. — Poznań. Aleja Marsz. Pilsudskiego 25

Neue Reichskanzlei eingeweiht

Der Führer übernahm den repräsentativen Neubau der Reichshauptstadt

8000 Arbeiter schufen das Werk

Berlin, 10. Januar. In Gegenwart des Führers und Reichskanzlers fand am Montag die feierliche Einweihung des Neubaues der Reichskanzlei in Berlin statt. Damit ist ein weiterer Abschnitt in der Neugestaltung der Reichshauptstadt erreicht worden. An der Feier nahmen neben zahlreichen Ehrengästen rund 8000 Arbeiter teil, die an diesem Riesenbau gearbeitet haben.

In der Begleitung des Führers befanden sich außer Professor Speer Reichsminister Lammers, Staatsminister Meißner, Reichsleiter Bouhler und Reichspressechef Dr. Dietrich.

Im Auftrage der Arbeiterschaft begrüßte der Berliner Arbeiter Max Hoffmann den Führer. Zu beiden Seiten des Rednerpodiums standen vier Zimmerleute in ihrer bunten Tracht mit Zylinder. Max Hoffmann schilderte den Beginn und Verlauf der Bauarbeiten und führte dabei u. a. aus: „Mein Führer! Mit mir stehen vor Ihnen Vertreter sämtlicher Handwerksgruppen, um Ihnen an dieser Stelle ihren Dank abzustatten. Zugleich überbringe ich Ihnen, mein Führer, die Meldung: **„Die neue Reichskanzlei, der Prachtbau der Reichshauptstadt, ist schlüsselfertig! Mein Führer. Ich überreiche Ihnen den Schlüssel!“**

Der Führer ging dem Redner entgegen und nahm unter dem lauten und anhaltenden Händeklatschen der Arbeiter aus seiner Hand ein rotes Etui entgegen, in dem sich der Schlüssel zur Reichskanzlei befand.

Dann betrat der Führer selbst das Rednerpodium.

In seiner Ansprache an die zur Eröffnungsfeier versammelten Arbeiter umriß der Führer in großen Zügen die innen-, wirtschafts- und außenpolitischen Grundsätze, deren Anwendung und zielbewußter Durchführung die gewaltigen Erfolge des vergangenen Jahres zu danken sind. Der Führer wies dabei insbesondere auf die entscheidende Bedeutung der Stärkung des deutschen Selbstbewußtseins auf allen Gebieten und in allen Schichten unseres Volkes hin. Daher sei es auch sein Bestreben, diesem neuen Großdeutschen Reich eine würdige Hauptstadt zu geben. Das bedeute nicht, daß das übrige Reich dadurch vielleicht zurückgestellt werde, aber seine Hauptstadt solle besonders repräsentativ sein und in ihrer ganzen Größe die Größe des Staates zum Ausdruck bringen.

„Als deutscher Volksgenosse“, so erklärte der Führer unter dem begeisterten Jubel seiner Bauarbeiter, „bin ich heute genau das, was ich immer war, und will ich nicht mehr sein. Meine Privatwohnung ist genau die gleiche, die ich vor der Machtübernahme hatte und wird dieselbe bleiben. Hier aber bin ich der Repräsentant des deutschen Volkes! Und wenn ich hier jemanden in der Reichskanzlei empfange, dann empfängt den Betreffenden nicht der Privatmann Adolf Hitler, sondern der Führer der deutschen Nation! Und damit empfange nicht ich ihn, sondern durch mich empfängt ihn Deutschland!

Der Führer sprach zum Schluß allen am Bau Beteiligten, und auch den Frauen, die an diesem Werk tätig waren, seinen herzlichen Dank aus. **Das Werk spreche für sie und jeder einzelne könne das Bewußtsein haben, mitgeholfen zu haben an einem Baudenkmal, das viele Jahrhunderte überdauern und von unserer Zeit zeugen werde als das erste Bauwerk des neuen Großdeutschen Reiches.**

Er habe sie alle eingeladen, heute hier zusammenzukommen, damit auch diejenigen draußen in ihren Steinbrüchen sehen könnten, was aus ihrer Hände Fleiß entstanden sei.

Der Führer schloß seine immer wieder von stürmischen Beifallskundgebungen unterbrochene Ansprache mit dem alten Kampfesruf: „Unser deutsches Volk und unsere Bewegung Sieg-Heil!“

*

Mit der unwahrscheinlich kurzen Bauzeit für diesen Riesenkomplex, der 400 Zimmer enthält, ist eine vorbildliche Leistung der Planung und Zusammenarbeit aller am Bau Beteiligten vollbracht worden. Im Dezember 1937 wurde mit dem Abriß der Nordseite der Voßstraße begonnen. Im März 1938 begann die Hochführung des Baus, die rund 4½ Monate beanspruchte. In weiteren fünf Monaten dann wurde das Haus bezugsfertig gemacht. 4000 Arbeiter waren in mehrfacher Schicht ununterbrochen beschäftigt und haben allein 20 Millionen Ziegelsteine vermauert. 430 Meter lang zieht sich die Front der neuen Reichskanzlei durch die gleichzeitig erweiterte Voßstraße. Am Borsigpalais, in dem die oberste SA-Führung ihren Sitz hat, findet er Anschluß an den Gebäudekomplex der Wilhemstraße. Professor Speer hat diese Front in drei Teile gegliedert, von denen der mittlere etwa 20 Meter gegen die Flügel zurückspringt und an seiner Straßenseite eine 160 Meter lange Halle birgt, die wie zahlreiche andere Räume für Repräsentationszwecke gedacht ist. Auf der Architekturausstellung im Haus der deutschen Kunst in München sieht in zahlreichen Modellen die Innenausstattung der neuen Räume. **Die Einfachheit der Linienführung des Außenbaues wiederholt sich hier. Holz, Marmor, Wandteppiche, Plastiken sind die Elemente der Innenausstattung, die in den einzelnen Räumen zu repräsentativer Wirkung gebracht werden und ihnen jenen Ausdruck klarer Selbsicherheit und Würde geben, die dem Stil des neuen Deutschlands entspricht.**

An den Pranger!

„Luxuriöse Lebensformen“...

In den letzten Tagen ist von zwei maßgebenden Stellen zu auslandspolnischen Fragen Stellung genommen worden: von der Polenbund-Presse im Reich und vom Weltverband der Auslandspolen, in dessen Namen am Silvestertage der Posener Wojewode Raczkiewicz sprach. Eigenartig ist dabei vor allem, wie das Polentum im Reich sein Schicksal in den düstersten Farben malt, während dagegen in den Ausführungen Raczkiewicz' kein Wort darüber zu finden ist, wie katastrophal die Lage der polnischen Volksgruppe in Deutschland angeblich sein soll. Wohl gab Wojewode Raczkiewicz der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Jahr in denjenigen Gebieten, in denen ungünstige Bedingungen herrschten und das Polentum zum harten Kampf gezwungen sei, eine Besserung eintreten werde. Aber der Tenor seiner Rede war doch die Feststellung, daß in den auslandspolnischen Gebieten eine kräftige Aufwärtsbewegung des sozialen und nationalen Lebens festzustellen sei. Weiter würdigte er die national-soziale Erziehung der auslandspolnischen Jugend, die immer stärker in Erscheinung trete.

Der Zwiespalt zwischen diesen beiden Stellungnahmen bleibt unerklärlich, besonders im Hinblick auf die scharfe Sprache, in der die Erklärung der Polenbundpresse abgefaßt ist. Der Stein des Anstoßes ist für sie vor allem die angekündigte Volkszählung, die bekanntlich auch eine Rubrik über die Nationalität jedes Reichsbürgers enthalten soll. Man verlangt „mit vollem Nachdruck“, daß diese Rubrik von den Formularen zu verschwinden habe und fügt noch hinzu, daß sich die polnische Volksgruppe — und mit ihr die gesamte polnische Nation — nie mit irgend einer Zahl einverstanden erklären werde, die nicht dem tatsächlichen Stand entspricht. Denn es gehe dabei nicht um eine tote Ziffer, sondern um das pulsierende Blut von 1½ Millionen Polen im Reich.

Die Polenbundpresse führt dann einige Punkte der Denkschrift vom 2. Juni 1938 an, um die es ihr hauptsächlich geht: Erbhofgesetz, Grundstückskauf, Pressegesetz, Arbeitsfront, HJ, Reichsnährstand, Landjahr, Schulfragen usw. Weiter sei nach ihrer Meinung nicht die Tatsache zu verbergen, daß die Nichtanwendung der Minderheitenerklärung vom 5. November 1937 und die immer härter werdenden Lebensbedingungen für die polnische Volksgruppe unter den Polen Erbitterung ausgelöst hätten. Die Erbitterung sei um so größer, als die deutsche Presse und die maßgebenden Faktoren im Reich ständig für die Auslandsdeutschen Forderungen vorbringen, die, wenn man sie nur zu einem Teil den Polen gegenüber erfüllen würde, der polnischen Volksgruppe eine große Erleichterung bringen würden.

Schließlich hoffen die Blätter des Polenbundes, daß die Reichsregierung sich 1939 mit den Angelegenheiten der polnischen Minderheit in Deutschland beschäftigen, daß sie nicht nur die „antipolnische Aktion des Bundes deutscher Osten eindämmen“, sondern auch alle anderen Fragen lösen werde.

Es ist wohl müßig, sich mit diesen Forderungen näher zu befassen, wenn wir uns auch wundern, wie die Blätter des Polenbundes z. B. auch das Pressegesetz als eine noch offene Frage ansehen können und zugleich so viel Freiheit besitzen, bei ihren Forderungen einen Ton anzuschlagen, wie ihn beispielsweise die deutsche Presse in Polen nicht anzuwenden wagen würde. Aber schließlich würden wir an dieser Stellungnahme der Polenbundpresse achtlos vorübergehen, wenn sie der berüchtigten Presseagentur des Westverbandes (Z. A. P.) nicht Gelegenheit bieten würde, die Lage des Deutschtums in Polen in der schamlosesten Weise zu entstellen. Der eine Satz, mit dem sie die Behauptungen der polnischen Blätter aus dem Reich kommentiert, besagt genug, um die Einstellung der Herren vom Westverband zu kennzeichnen. Er lautet: „Die schwere Lage der polnischen Bevölkerung im Reich fällt ganz besonders ins Auge angesichts der luxuriösen Lebensformen der Deutschen in Polen, die hier Frieden und Wohlstand genießen.“

Gehören nun aber die Polonisierung der ostoberschlesischen Industrie, die Lage des Deutschtums im Olsa-Gebiet ebenfalls zu den „luxuriösen Lebensformen“, oder vielleicht die deutsche Schulnot in Wolhynien, der Fall des deutschen Schülerheims in Graudenz, die Grenzkartenfrage, die 3-Kilometer-Zone für die Privatschulen, der unverhältnismäßig hohe Anteil des deutschen Grundbesitzes an der Parzellierung, um nur einige Beispiele aus der letzten Zeit herauszugreifen? . . .

*

Daß die wirtschaftliche Lage des Deutschtums in Ost-Oberschlesien, besonders infolge der Polonisierung der Industrie, fast hoffnungslos ist, ist an Hand einwandfreien Materials von deutscher Seite wiederholt belegt worden. So erst letztens im Jahresbericht des Deutschen Volksbundes für Polnisch-Schlesien, der ein deutliches Bild davon gibt, daß die Zahl der deutschen Arbeitslosen ungleich höher ist, als die der polnischen. Was für Bestrebungen dabei maßgebend sind, um die Deutschen aus dem wirtschaftlichen Leben auszuschalten, ist besonders kraß in der Weihnachtsnummer des Organs der schlesischen Aufständischen, im „Powstaniec“ ausgesprochen worden, in dem auch auf den Volksbundbericht eingegangen wird. Es heißt darin u. a.:

„Obwohl es nicht wahr ist, daß die polnische Bevölkerung danach strebt, die Deutschen aus dem schlesischen Wirtschaftsgebiet gänzlich nach erprobtem deutschen Muster (?) zu verdrängen, **so darf es doch keinem Zweifel unterliegen, daß die wirtschaftliche Expansion des polnischen nationalen Elements erst kaum begonnen hat und daß diese Expansion vor keinen Rechten und Eigentumstiteln, welche sich in den Händen des nicht-polnischen Elements befinden, halt machen wird . . . Sie (die Deutschen in Schlesien) verkennen weiterhin die veränderte Wirklichkeit und vergessen, daß nur die Unkenntnis der Sache und der Verhältnisse seitens der nicht-oberschlesischen Faktoren es ihnen möglich macht, die verlorenen Positionen zu verteidigen. „Früher oder später wird dieser Zustand radikal geändert werden, was durch Staatsnotwendigkeiten und durch die Rechte der reinpolnischen Bevölkerung in Schlesien diktiert wird.** Je mehr der Volksbund sich diesen Notwendigkeiten und Rechten entgegensetzt, um so empfindlichere Rückschläge wird das für die berechtigten Interessen der Volksgruppe haben, welche er repräsentieren und vertreten will.“

Diesen Ausführungen des „Powstaniec“ stellt die „Deutsche Volksgemeinschaft“ in Kattowitz, das Kampfblatt der deutschen Jugend, die Art. 1 und 9 der polnischen Verfassung vom 23. April 1935 gegenüber.

„Der Polnische Staat ist das Gemeingut aller seiner Bürger.“

Der Artikel 9 der Verfassung lautet:

„Der Staat erstrebt die Vereinigung aller Bürger in harmonischer Zusammenarbeit zum Besten des Allgemeinwohls.“

Darüber hinaus wurde von der polnischen Regierung am 5. November 1937 folgendes festgestellt:

„Die Angehörigen der Minderheit dürfen wegen ihrer Zugehörigkeit zur Minderheit in der Wahl oder bei der Ausübung eines Berufes oder einer wirtschaftlichen Tätigkeit nicht behindert oder benachteiligt werden. Sie genießen auf wirtschaftlichem Gebiet die gleichen Rechte wie die Angehörigen des Staatsvolkes, insbesondere hinsichtlich des Besitzes oder Erwerbs von Grundstücken.“

DPD.

Friedensstimmung in China?

Eine neue Erklärung Wangtschingweis — Nur die Kommunisten wollen den Krieg

Hongkong, 10. Januar. Der bisherige Vizepräsident der chinesischen Regierungspartei und frühere Ministerpräsident Wangtschingwei, der vor kurzem aus der Kuomintang ausgeschlossen wurde, hat an den ständigen Ausschuß der Kuomintang-Partei und den Obersten Verteidigungsrat ein weiteres Telegramm gesandt, in dem er noch einmal auf seine im Dezember erfolgte Stellungnahme, die die damaligen Erklärungen des Fürsten Konoe als geeignete Basis für Friedensverhandlungen bezeichnete, des näheren eingeht.

In dem Telegramm stellt Wangtschingwei zunächst fest, daß er am 9. Dezember Tschiangkaischek seine Ansicht darüber klargelegt habe, wie der Krieg zu beenden sei. **Er habe ausgeführt, daß die Schwierigkeit für China darin liege, wie es den Krieg weiterführen solle, und für Japan, wie er beendet werden könne. Aus der am 22. Dezember abgegebenen Erklärung des Fürsten Konoe habe er entnommen, daß Japan zu einer durchaus richtigen Einstellung gegenüber China gelangt sei und der Friede im Bereich des Möglichen liege.**

Wangtschingwei führt in seinem Telegramm des weiteren aus, daß sich die britische, französische und amerikanische Unterstützung Chinas jetzt zwar stärker auswirke, aber dennoch keinesfalls genüge, den Krieg gewinnen zu können. Was Sowjetrußland anbetreffe, so könne dieses Land infolge seiner inneren Schwierigkeiten überhaupt keine Unterstützungsaktion in großem Maßstabe wagen. **Wangtschingwei stellt dann fest, daß außer der chinesischen Kommunistischen Partei und einer kleinen Minderheit, die sich freuen würden, die Nationalregierung zu stürzen, niemand den Grund sehe, einem ehrenhaften Frieden entgegenzustehen. Er hoffe, so schließt das Telegramm, daß sein Vorschlag, den er aufrichtig und im Interesse Chinas mache, ernsthaft in Erwägung gezogen werde.**

Der Sprecher des japanischen Außenamtes stellte zu der zweiten Erklärung Wangtschingweis fest, Fürst Konoe habe in seiner damaligen Erklärung nur den Grundsatz der Gleichberechtigung zwischen den beiden Völkern ausdrücklich herausstellen wollen und ferner den japanischen Wunsch, alle zwischen Japan und China schwebenden Schwierigkeiten zu beseitigen, um den Aufbau einer Neuordnung in Ostasien zu ermöglichen. Fürst Konoe habe durchaus die Stimmung im japanischen Volk wiedergegeben. Was die Persönlichkeit Wangtschingweis anbelange, so genieße er das höchste Ansehen in Kreisen des jüngeren Chinas.

Britisch-amerikanische Schutzmaßnahmen im Fernen Osten

London, 10. Januar. Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß die englische Regierung gegenwärtig Maßnahmen prüfe, um die englischen Handelsinteressen im Fernen Osten zu schützen. Im Fernen Osten bestehe eine gewisse Uebereinstimmung der Interessen zwischen England und den USA. Es sei daher ein Meinungsaustausch zwischen den beiden Regierungen im Gange, der aber noch zu keinem abschließenden Ergebnis geführt habe.

In Kürze

Ausländisches Ehrendoktorat für den Herrn Staatspräsidenten. Der Senat der Universität in Sofia hat beschlossen, dem polnischen Staatspräsidenten, Prof. Mościcki, das Ehrendoktorat aller Fakultäten zu verleihen.

Botschaft Francos an Mussolini. Der Duce hat das Mitglied des spanischen Nationalrats, Aunos, empfangen, der ihm eine persönliche Botschaft von General Franco überreichte. Aunos wird in Rom wirtschaftliche Verhandlungen führen.

Waffenhändler USA

Die Flugzeugschiebungen nach Sowjetspanien

Washington, 10. Januar. Das Staatsdepartement erstattete am Montag dem Bundeskongreß den Bericht über die Kontrolle des Handels mit Kriegsmaterial jeder Art einschließlich ziviler Flugzeuge. **Danach wurden vom 1. Dezember 1937 bis Ende November 1938 insgesamt 5200 Ausfuhrlizenzen im Gesamtwert von 94 Millionen Dollar erteilt, wovon 72 Millionen Dollar auf die Flugzeugausfuhr entfallen.** Die größten Lieferungen dem Werte nach gingen nach England, Niederländisch-Indien, China, Japan, Argentinien und Frankreich. Auch nach der Sowjetunion wurden für über zwei Millionen Dollar Kriegsmaterial ausgeführt. Die Gesamteinfuhr von Kriegsmaterial betrug 478 000 Dollar.

Der Bericht behandelt dann ausführlich zahlreiche Fälle, in denen der rotspanische „Botschafter“ in Mexiko oder andere sowjetspanische Agenten dem hiesigen Ausfuhrverbot zuwider Flugzeuge teils über Mexiko, teils über Kanada nach Sowjetspanien zu schmuggeln versuchten.

Neutrale Zone bei Munkacs

Chust, 10. Januar. Im Zuge der Liquidierung des Zwischenfalls vom 6. Januar, der sich in Oroszveg bei Munkacs zugetragen hat, ist zwischen der ungarischen und der tschecho-slowakischen Linie eine neutrale Zone geschaffen worden, die vom 11. Januar, 8 Uhr früh, Gültigkeit haben wird. Durch diese Zone, in die keine bewaffneten Abteilungen weder der einen noch der anderen Seite gelangen dürfen, sollen weitere Zwischenfälle verhindert werden.

Nationale Aufgliederung der evangelischen Kirche

Kompromißlösungen führen nicht zum Ziel

Der in den deutschen Kreisen der evangelisch-augsburgischen Kirche schon mehrfach lautgewordene Ruf, statt der nicht zum Ziele führenden Kompromißlösungen die Teilung nach nationalen Gesichtspunkten zu vollziehen, ist nun auch in Oberschlesien erhoben worden. Das oberschlesische Gemeindeblatt „Kirche und Heimat" bringt in der ersten Nummer des neuen Jahres grundsätzliche Darlegungen von Pfarrer Dr. Wagner, der bekanntlich im Oktober 1938 Kattowitz verlassen mußte, zur kirchlichen Lage in Oberschlesien vom kirchlichen, rechtlichen und nationalen Gesichtspunkt. Die grundlegenden und wohl kaum zu überwindenden Verschiedenheiten, ja Gegensätze, zwischen deutscher und polnischer Auffassung, werden dabei klar herausgearbeitet. So ist das kirchliche Ideal auf polnischer Seite der polnische „Evangelizismus", dessen Streben seit dem Wiedererstehen des eigenen Staates dahin geht, eine einheitliche, alle Polen erfassende und das ganze Staatsgebiet umfassende polnische evangelische Kirche zu schaffen und wie im „goldenen Zeitalter" des Reformationsjahrhunderts auf die Gestaltung des geistigen Lebens der Nation Einfluß zu gewinnen. Soviel Verständnis man auch von deutscher Seite für dieses Ideal haben kann, so wenig können die Deutschen in der gleichen Kirche zu seiner Verwirklichung beitragen, weil ihre von der Union her bestimmte Prägung kirchlichen Lebens **wesensmäßig anders geartet** ist. Schon jetzt spürt man es, daß die den Gemeinden gegebenen Administratoren, denen das Verständnis für die gewachsenen Formen kirchlichen Lebens und persönlicher Glaubensüberzeugung in den oberschlesischen Gemeinden fehlt, dem Gemeindeleben nicht nur nichts nützen, sondern schweren Eintrag tun.

Vom rechtlichen Standpunkt wird gesagt, daß die gleichartige Behandlung der Neuordnung der augsburgischen Kirche und der unierten evangelischen Kirche in Oberschlesien ebenfalls die andersartige Voraussetzung in der oberschlesischen Kirche übersieht. War das Warschauer staatliche Kirchengesetz vom 25. 11. 1936 die Ablösung eines anderen überlebten russischen Staatsgesetzes vom Jahre 1849, so hatte die oberschlesische Kirche ein im engsten Zusammenhang mit der Mutterkirche der Reformation gewordenes evangelisches Kirchenrecht, das durch eine formale Handlung von nichtkirchlicher Seite (ohne jedes kirchliche Zutun) nicht einfach aufgehoben werden kann. Dr. Wagner erinnert an den letzten Versuch des verewigten Kirchenpräsidenten D. Voß, die Rechtskontinuität aufrecht zu erhalten und einen Ausgleich vom evangelischen Gesichtspunkt herbeizuführen. Nachdem dieser Versuch gescheitert ist, könne vom evangelischen Kirchenrecht her keinerlei Neuordnung als wesensmäßig angesehen werden.

Die grundsätzlichen Unterschiede in diesen beiden Fragen werden noch überhöht durch das Auseinandergehen in der nationalen Frage. Der Aufsatz in „Kirche und Heimat" bemüht sich in vorbildlicher Weise, dem nationalen Anliegen der evangelischen Polen gerecht zu werden und ihm eine weitgehende Auswirkung auf das kirchliche Gebiet zuzuerkennen. **Das evangelische Polentum habe aber die sittliche und religiöse Pflicht, dem Deutschtum das gleiche Verständnis entgegenzubringen.** Oberschlesische Kirchengeschichte ist deutsche Kirchengeschichte. Die Gründer der Gemeinden, Erbauer von Kirchen, Schulen und Gemeindehäusern waren ausschließlich Deutsche. Das dürfe bei der Neuordnung ebenso wenig vergessen werden, wie das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden übergangen werden dürfe. Die Kirche dürfe und könne (nach ihrem göttlichen Auftrag) nicht Entnationalisierunganstalt dieses oder jenes Volkstums sein. **Jeder Volksteil müsse die Möglichkeit der Pflege seines ihm von Gott gegebenen Volkstums auch in der Kirche haben, wenn die Kirche ihre Aufgabe und Sendung erfüllen solle.** Mit dem Hinweis auf bereits bewährte Lösungen in Estland, Lettland, Litauen, Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien wird darum auch hier die nationale Aufgliederung in eine deutsche und eine polnische evangelische Kirche als der einzige Weg angesehen, wieder zu einem echten evangelischen Kirchenwesen zu gelangen.

Wie nicht anders zu erwarten, hat das polnische Gemeindeblatt in Oberschlesien, der „Ewangelik Górnośląski", nur große Verständnislosigkeit für die Ausführungen von Dr. Wagner aufgebracht. Statt sich grundsätzlich mit dem ernsten Gedankengut der Ausführungen auseinanderzusetzen, zählt der anonyme Verfasser der Erwiderung eine Reihe von Tatsachen auf, die angeblich der grundsätzlichen Auffassung von deutscher Seite zuwiderlaufen, und lehnt nach dieser recht unzulänglichen Beweisführung die deutschen Schlußfolgerungen ab mit der Behauptung, daß das keine evangelischen Gesichtspunkte seien. Man müsse vielmehr aufhören, in nationalen Kategorien zu denken und nach dem Vorbild der römisch-katholischen Kirche sich auf den Boden der allgemeinen evangelischen Oekominizität stellen. Nationale Beziehungen würden ja doch vergehen, dagegen bliebe die Kirche Christi unwandelbar, und ihr gegenüber versagen alle unevangelischen Gedanken über eine Teilung. Daß die polnische kirchliche Praxis in Posen/Pomerellen sowie in Galizien andere Theorien befolgt hat, die in der Linie der von deutscher Seite vorgeschlagenen Entwicklung liegen, verschweigt der Verfasser.

pz.

Von neuzeitlichen Antennen

Kampf gegen die Störungen

Um guten Rundfunkempfang zu haben, braucht man nicht nur ein gutes Empfangsgerät, sondern auch eine gute Antenne. Und gerade wenn man ein besonders gutes Empfangsgerät hat, ist die Antenne wichtig; denn je feiner und empfindlicher das Gerät ist, um so besser nimmt es nicht nur die gesandten Rundfunkwellen auf, **sondern auch die auf alle mögliche Weise entstehenden Störungen.** Dies gilt natürlich besonders für die Stadt, in der durch Maschinen, Verkehrsmittel, elektrische Haus- und Heilgeräte usw. zahllose Störungen entstehen, die auf die Antenne „abfärben". Es gilt aber auch für den ländlichen Bezirk, wo durch moderne landwirtschaftliche Maschinen Störungen hervorgerufen werden können und wo man — im Gegensatz zur Stadt — keinen nahen Ortssender hat, sondern oft auf weit entfernt liegende Stationen angewiesen ist, deren Zeichen viel schwächer ankommen. Je schwächer aber die Feldstärke ist, d. h. je geringer die Kraft des eingestellten Senders am Empfangsort ist, um so mächtiger wird der Einfluß der vorhandenen Störungen und um so notwendiger ist es, sie garnicht erst über die Antenne ins Gerät zu lassen. Man sieht also, **eine gute Antenne ist auf dem Lande genau so wesentlich wie in der Stadt.**

Drähte schaukeln im Wind

Jedermann weiß, daß eine gute Antenne außerhalb des Hauses verlegt sein muß, möglichst hoch und möglichst weit entfernt von Häusern, Bäumen, Mauern usw., d. h. also, im allgemeinen möglichst hoch über dem Hausdach. Die meisten Antennen sind waagerecht in Form von L- oder T-Antennen mehr oder weniger kunstvoll über dem Hausdach angebracht. Und wenn in einem Haus 20 oder gar 50 und mehr Famliien wohnen, dann ergibt das schließlich ein **„wunderbares" Gewirr und Durcheinander von Drähten,** die sich kreuzen oder gar berühren, die manchmal im Winde schaukeln und andere Drähte gefährden und zerreißen; und der Empfangserfolg der Hochantenne in der Stadt ist deshalb oft nicht größer als der einer Zimmerantenne, also eines paar Meter langen Drahtes, der über dem Fußboden um das Zimmer herumläuft.

Die beste Antennenform

In der letzten Zeit ist man mehr und mehr von der waagerechten zur senkrechten Antenne übergegangen, einmal, weil sich benachbarte senkrechte Antennen weniger stören als waagerechte, und dann, weil eine senkrechte Antenne längst nicht so lang zu sein braucht wie eine waagerechte. Es liegt einmal im Wesen der Ausstrahlung eines Rundfunksenders, daß eine senkrechte Antenne mehr Energie aufnimmt als eine waagerechte, und eigentlich soll daher jede waagerechte Antenne auch einen senkrechten Teil haben, der Energie aufnimmt. **Die Vertikal-Antenne ist also für den Rundfunkempfang die beste Antennenform.** Dies um so mehr, als ja für jede waagerechte Antenne sowieso zwei senkrechte Masten vorhanden sein müssen, die an Schornsteinen und dergleichen befestigt werden, während man für die senkrechte Antenne nur einen solchen Mast braucht, und Mast und Antenne außerdem, wie gesagt, nicht 15 oder 20 Meter lang zu sein brauchen wie die waagerechte Antenne, sondern höchstens 5 oder 7 Meter. Es ist viel leichter, eine hochragende senkrechte Antenne aus dem „Störnebel" der Stadt oder des Hauses herausragen zu lassen als eine waagerechte.

Die einfachste Ausführungsform einer senkrechten Antenne ist ein Bambusrohr, an dem man — etwa mit Hilfe von Schellen — einen oder zwei senkrechte Antennendrähte befestigt. Eine andere Form ist die Stahlrohr-Antenne, die Telefunken entwickelt hat, bei der man insofern ebenfalls das Bambusrohr zum Vorbild genommen hat, als die teleskopartig ineinandergeschachtelten Stahlrohre dieser Antenne im Aufbau einem Bambusrohr ähneln, das der Luftbewegung den denkbar geringsten Widerstand entgegensetzt. **Die verwendeten Stahlrohre haben eine große Aufnahmefähigkeit für Sendeenergie, sind wasserdicht geschlossen und mit besonderem Rostschutz versehen.** Der Antennenmast besteht aus einem 2 Meter langen Rohr, das das eigentliche, 3½ Meter lange Antennenrohr weit hinaushebt über den Störnebel des Hauses. Abspannseile, wie für die meisten waagerechten Antennen, braucht man für die Stahlrohrantenne nicht.

Natürlich ist es wichtig, die Wirkung einer guten Antenne nicht dadurch zu beeinträchtigen, daß die Verbindung zwischen Antenne und Empfangsgerät Störungen aus dem Lichtnetz durch Hausgeräte aufnimmt. Am besten wird die störungsfreie Verbindung durch ein abgeschirmtes Kabel, wie z. B. die Telefunken-Silberleitung, erreicht. Das abgeschirmte Kabel besteht aus einem dünnen Innenleiter, der, durch Luft isoliert, von dem ihn umgebenden biegsamem Metallmantel getrennt ist. Dieser Metallmantel aus Zinn oder Aluminium ist außen auf einen Gummischlauch aufgebracht, darüber liegt ein Drahtgeflecht mit einer äußeren metallischen Lackschicht, die vor allem den innenliegenden Gummimantel gegen schädliche Sonnenstrahlung schützt.

Der Wert der Gemeinschaftsantennen

Ein anderer Ausweg, um die Aufnahme von Störungen durch die Antenne zu vermeiden, ist die Gemeinschaftsantenne, die sich besonders in den Vereinigten Staaten und Deutschland immer mehr einbürgert. Ihr eigentlicher Zweck ist allerdings nicht das Abwürgen von Störungen, sondern die Abschaffung des weder schön aussehenden noch die Empfangsgüte begünstigenden Drahtgewirrs auf dem Hausdach. Eine Gemeinschaftsantenne auf dem Dach bedeutet aber für den Hausbewohner nicht nur besseren Empfang, sondern auch eine Verbilligung; denn die anteiligen Kosten einer Gemeinschaftsantennen-Anlage sind für jeden Teilnehmer viel geringer als der Aufbau einer gleich guten Einzelantenne. In den Vereinigten Staaten und auch in vielen anderen Ländern, in denen das Dach, besonders abends und in heißen Nächten, gewissermaßen einen Teil der Wohnung bildet, kommt hinzu, daß beim Vorhandensein einer Gemeinschaftsantenne und besonders dann, wenn diese eine Vertikal-Antenne ist, die Benutzung des Daches **nicht durch im Dunkeln schwer erkennbare Drähte beeinträchtigt wird.**

Bei Neubauten werden die Zuleitungen der Gemeinschaftsantenne zu den einzelnen Wohnungen von vornherein mit eingebaut wie die Lichtleitungen, und in jedem Zimmer befindet sich eine Antennen-Steckdose zur Verbindung mit der Antennenbuchse des Empfangsgerätes. Diese unter Putz verlegten Leitungen werden natürlich von vornherein gegen jede mögliche elektrische Störung abgeschirmt. Auch bei nachträglich eingebauten Gemeinschaftsantennen-Anlagen muß für eine gut abgeschirmte Zuleitung zu jeder Wohnung gesorgt werden.

Zwei derartige Gemeinschaftsantennen-Anlagen, eine große für 10 bis 35 Einzelanschlüsse und eine kleine für zwei bis fünf Teilnehmer, sind als Standardanlagen von Telefunken herausgebracht worden. Die große Anlage besteht aus dem beschriebenen Stahlrohrmast, einem in irgendeiner Dachkammer untergebrachten Antennenverstärker und den Zuleitungen und Anschlußdosen in den Wohnungen. Durch einen zweiten Verstärker kann die Zahl der angeschlossenen Teilnehmer auf siebzig gebracht werden. Die kleine Gemeinschaftsantennen-Anlage ist für kleine Mehrfamilienhäuser gedacht. An die Stelle des Verstärkers tritt bei ihr ein Antennenüberträger, aber sonst sind die beiden Anlagen grundsätzlich gleichartig.

Ln., New York.

Ein „stiller Zeuge" im Gerichtssaal

Der Kampf der englischen Arbeitslosen um Winterhilfe

London. Der jetzt fast täglich im Stadtbild Londons auftauchende schwarze Sarg der Arbeitslosen war auch am Montag vormittag wieder zur Stelle. In einem größeren Demonstrationszuge wurde er vor das Londoner Polizeigericht getragen, wo ein Arbeitsloser, der an den Kundgebungen mit dem schwarzen Sarg vor dem Hause des britischen Premierministers teilgenommen hatte, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verurteilt werden sollte. Auf nachdrückliches Drängen der Arbeitslosen mußte der Richter den schwarzen Sarg als „stillen Zeugen" in den Gerichtssaal hineintragen lassen.

Nach einer kurzen Verhandlung wurde der angeklagte Arbeitslose angesichts seiner Verzweiflung und bitteren Notlage vom Gericht freigesprochen.

Im Anschluß an die Verhandlung im Polizeigericht bewegte sich ein Demonstrationszug von Arbeitslosen, die von allen Seiten starken Zuzug erhielten, durch die Hauptstraßen Londons. Der schwarze Sarg trug heute die Aufschrift: „Er bekam keine Winterhilfe!"

Demonstration auf dem Dach

London. Die Unruhe unter den englischen Erwerbslosen, die in der letzten Zeit in mehreren recht originellen Demonstrationen in London zutage trat, greift allmählich auch auf einige andere Großstädte über. So kletterten im schottischen Industriezentrum Glasgow am Montag drei Arbeitslose auf das Dach des siebenstöckigen Arbeitsamtes und entfalteten dort eine Fahne, auf der zu lesen war: **„Das Arbeitsamt läßt Männer, Frauen und Kinder verhungern!"** Die Demonstranten hielten eine halbe Stunde lang erbitterte Ansprachen an die sich vor dem Hause stauende Menge, die nach Geschäftsschluß aus allen Unternehmungen zusammenströmte. Die Ansammlung mußte schließlich durch berittene Polizei gesprengt werden. Die drei Arbeitslosen wurden festgenommen.

Sport vom Tage

Das Olympische Boxturnier

Die Vorarbeiten für das Boxturnier der 12. Olympischen Spiele 1940 in Helsinki sind im wesentlichen bereits abgeschlossen. In gemeinsamer Arbeit haben der Vorsitzende des Organisationsausschusses für die Boxkämpfe, Viktor Smeds, der zugleich der Präsident des Finnischen Boxverbandes ist, und der Internationale Amateur-Box-Verband den Zeitplan aufgestellt. Nach den Regeln der Fiba wird täglich gewogen, und zwar jeweils um 9 Uhr vormittags. Schauplatz der Boxkämpfe ist die etwa 200 m südlich des Stadions gelegene Messehalle, in der, wie schon 1936 in der Berliner Deutschlandhalle, zwei Kampfplätze nebeneinander aufgebaut werden. Die Messehalle wird für ein Fassungsvermögen von 9000 Personen eingerichtet. Außer dem bereits bestehenden, vollständig eingerichteten Uebungssaal im Olympia-Stadion sollen für die ausländischen Teilnehmer noch weitere Uebungsstätten zur Verfügung gestellt werden, u. a. auch eine im Olympischen Dorf.

Olympia-Vorbereitungs-Military

Mit internationaler Beteiligung in Turin

Vom internationalen Reitsport-Verband wurde Italien die Durchführung einer internationalen Vielseitigkeits-Prüfung zugestanden, die als vorbereitende Prüfung für die Olympischen Reiterwettkämpfe 1940 gilt. Diese aus Dressurprüfung, Querfeldein- und Geländeritt sowie aus einem Jagdspringen zusammengesetzte „Military" wird in der Zeit vom 23. bis 25. Juni in Turin abgewickelt. Man rechnet mit einer sehr starken internationalen Beteiligung und erwartet insbesondere die Entsendung von Bewerbern aus Deutschland, Holland, Polen, Rumänien und der Schweiz.

Es handelt sich bei der Vielseitigkeits-Prüfung um eine ähnliche Veranstaltung, wie sie im Juli 1935 durch das Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei in Berlin-Döberitz durchgeführt wurde.

Polnische Eishockeyspieler in Berlin

Die Reihe der Berliner KdF.-Eislaufveranstaltungen wird mit den Meisterschaftskämpfen in der Zeit vom 14. bis 17. Januar fortgesetzt. Vom 20. bis 22. Januar weilen polnische Eishockeyspieler in der Reichshauptstadt. Es handelt sich um eine Mannschaft aus Krakau und Kattowitz, die im Sportpalast gegen Berliner Klubmannschaften antreten wird. Auch polnische Kunstläufer wird man bei dieser Gelegenheit sehen.

Olympia-Sonderbriefmarken

Wie es bisher fast immer der Fall war, so plant auch die finnische Postverwaltung aus Anlaß der Olympischen Spiele in Helsinki die Herausgabe einer Serie von besonderen Olympia-Briefmarken. Der Zuschlag, der für die einzelne Marke erhoben wird, dient zur Deckung der olympischen Sonderausgaben des Finnischen Staates. Das Postamt im Hauptbahnhof wird zu einem besonderen Olympia-Postamt ausgebaut.

Stadt Posen

Dienstag, den 10. Januar

Wasserstand der Warthe am 10. Jan. + 0,23 gegen + 0,18 am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 11. Januar: Temperaturrückgang, nachts vielfach leichter Frost, Tagestemperaturen einige Grad über dem Gefrierpunkt; wechselnd bewölkt, zeitweise aufheiternd, Niederschläge; nachlassende westliche Winde.

Teatr Wielki

Dienstag: Sinfoniekonzert.
Mittwoch: „Glückliche Reise“ (Geschl. Vorst.)
Donnerstag: „Tiefland“

Kinos:

Apollo: „Tapferkeit“ (Engl.)
Gwiazda: „Tango Notturno“ (Deutsch)
Metropolis: „Der Fall Deruga“ (Deutsch)
Nowe: „Booloo“ (Engl.)
Sfinks: „Es wird besser“ (Poln.)
Słońce: „Backfisch“ (Engl.)
Wilsona: „Nur Du“ (Deutsch)

Erholungsfahrt in den Bergwinter

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst Posen veranstaltet auch in diesem Jahr für die Zeit vom 1. bis zum 14. Februar eine Erholungsfahrt nach dem schön gelegenen Szczyrk bei Bielitz. Die Teilnahmegebühr (für Unterkunft und Verpflegung) beläuft sich auf 66 Zl., wozu die Fahrtkosten kommen. Meldungen von Mitgliedern des Deutschen Wohlfahrtsdienstes Posen bzw. des Deutschen Wohlfahrtsbundes Bromberg sind bis zum **20. Januar** an den Deutschen Wohlfahrtsdienst (Poznań, skrytka pocztowa 184) zu richten. Gleichzeitig ist die Teilnahmegebühr auf das PKO.-Konto Nr. 208 501 zu überweisen.

Stadtparlament tritt am Freitag zusammen

Der kommissarische Stadtpräsident Ruge hat zum Freitag dieser Woche die erste Sitzung des neugewählten Stadtparlaments anberaumt. Die Tagesordnung sieht eine Ansprache des Stadtoberhauptes, die Einführung der neuen Stadtverordneten und die Einbringung des Stadthaushaltsplanes für das Jahr 1939/40 vor. Das Stadtparlament soll in seiner ersten Sitzung das Andenken an zwei Tote ehren: den Kardinal Kakowski und Roman Dmowski.

Posener Bachverein. Mit Rücksicht auf die Gasschutzübung kann die auf heute abend 8 Uhr angesetzte Probe nicht stattfinden. Der Zeitpunkt der nächsten Probe wird noch bekanntgegeben.

Stadt im Dunkel

Heu'e früh kam der erste „ernsthafte Luftangriff“

Diesmal lastet nicht der Druck der Septemberstimmung auf uns, als Europa ernste Kriegsspannungen erlebte. Aber die Bürgerschaft ist doch, mit wenigen Ausnahmen, den von der Luftverteidigungsliga für drei Tage angeordneten Luftschutzübungen mit vollem Verständnis begegnet. Wo noch Versäumnisse vorlagen, packte der Ordnungsdienst zu, der bis spät in die Nacht an der Arbeit war. Der Rundfunk gab von Zeit zu Zeit Verhaltungsmaßregeln bekannt.

Als Auftakt der Luftschutztage konnte das gestern früh aufgetauchte blaue Licht der Straßenbahn angesehen werden, die sich übrigens vorbildlich für die Verdunkelung gerüstet hatte. Mittags ertönte dann die eigentliche Alarmsirene, die den offiziellen Beginn der Luftschutzübungen ankündigte. In diesem Augenblick erstarrte nicht der Verkehr, stand aber doch schon offensichtlich im Zeichen des Luftschutzes, von dessen Gedanken alle Bürger irgendwie erfaßt waren. Posens Einwohnerschaft hat die große Verkehrsprüfung im vergangenen Frühjahr gut bestanden und zeigte sich auch den Luftschutzübungen, die ja nicht zum ersten Male durchgeführt werden, im großen ganzen gewachsen. Die Rettungsbereitschaft hatte wenig Veranlassung zum Eingreifen.

In der fünften Abendstunde trug die Stadt schon einen ziemlich starken Verdunkelungscharakter, dann schwand auch das Licht in den Geschäften, die Lichtreklamen hörten auf, die öffentlichen Lokale hüllten sich in ein mehr oder weniger romantisches Dunkel, die Hauslaternen bekamen einen Schleier, und als auch die Straßenlaternen verlöschten, wurde es stockfinster in der Stadt, so daß man die Passanten nicht mehr erkennen konnte. Noch in den späten Abendstunden herrschte in den Hauptstraßen ein etwas zu reger Verkehr, was darauf zurückzuführen war, daß die Zahl der Neugierigen und „Schaulustigen“ immer noch groß ist. Viele Passanten bedienten sich einer Taschenlampe, um sicherer vorwärtszukommen. Die Eisenbahnzüge hatten sich vorzüglich getarnt. Außer den schwach beleuchteten Lokomotiven und den Schlußlichtern war von der Waggonkette nichts zu sehen.

Während der erste Tag hauptsächlich der Verdunkelungsbereitschaft, besonders der Wohnungen und der Fabrikbetriebe, diente, erlebten wir heute morgen, als die Jugend nach den Ferien wieder den Schulweg antrat, den ersten ernsthaften Luftangriff, der die Abwehrgeschütze in Tätigkeit setzte. Für etwa eine halbe Stunde ruhte der Verkehr in den Straßen. Wer rechtzeitig in den Dienst kam, wurde nicht auf offener Straße von dem Luftangriff überrascht und brauchte auch nicht zu Fuß seinen mitunter recht langen Weg bis zu seiner Arbeitsstätte zurückzulegen.

Im Laufe des Tages ist mit einer weiteren Steigerung der Luftangriffe zu rechnen.

Herr Jóźwiak freigesprochen

Appellationsverhandlung hinter verschlossenen Türen

Der Prozeß der Brauereien Kobylepole und Ostrowo gegen den Konzernbesitzer Stanislaw Jóźwiak, der gleichzeitig Mitbesitzer des Browar Związkowy (ehem. Hugger-Brauerei) ist, hatte seinerzeit großes Aufsehen erregt. Jóźwiak war von dem Direktor der Brauerei Kobylepole, Naganowski, und dem Besitzer der Ostrowoer Brauerei, Hirsch, wegen eines Zeitungsartikels verklagt worden, in dem der Angeklagte den beiden Brauereien vorgeworfen hatte, daß sie einen Teil ihrer Einkünfte für die Aufrüstung Deutschlands verwendeten. Nach einer mehrtägigen, sensationell verlaufenen Verhandlung war der Angeklagte freigesprochen worden. Gegen dieses Urteil hatte Direktor Naganowski Berufung eingelegt.

Diese Berufungsverhandlung fand nun am Montag vor dem Posener Appellationsgericht statt. Herr Jóźwiak entzog sich, wie ein polnisches Blatt besonders betont, der Verhandlung nicht, obgleich er sich hinter seine Abgeordnetenimmunität hätte verschanzen können. Auf Antrag des Privatklägers, der das neue Pressegesetz heranzog, fand die Verhandlung hinter verschlossenen Türen statt. Jóźwiak wurde wieder freigesprochen.

Wieder ein Ueberschuß an Todesfällen

Wie in der letzten Woche des vergangenen Jahres, so ist auch in der ersten Woche des neuen Jahres vom Posener Standesamt ein Ueberschuß an Todesfällen festgestellt worden, und zwar um 10 Personen. Im ganzen gab es 103 gegen 106 Todesfälle in der Vorwoche. Die wenigsten Todesfälle entfallen auf Kinder und Schuljugend. Es starben allein 42 Personen im Alter von mehr als 60 Jahren. **Die Grippe führt noch immer ein recht strenges Regiment** in unserer Stadt.

Jahreshauptversammlung des V.d.K.

Die Posener Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken hält am Sonntag, 22. Januar, nachm. 5 Uhr im Studentenheim, Dąbrowskiego 77, ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Die Teilnahme ist nur Mitgliedern gestattet. Anträge sind bis spätestens 13. Januar. beim Vorstand einzureichen.

Ein Großbau wird eingeweiht. Vor einigen Tagen wurden die Räume der Pflegerinnen-Schule des Polnischen Roten Kreuzes am Auslauf der Wały Leszczyńskiego im Rahmen einer internen Feier eingeweiht. Die feierliche Eröffnung des großen Gebäudes, das nach den neuesten Grundsätzen der Hygiene, Architektur und Pädagogik eingerichtet ist, ist für den 19. März in Aussicht genommen.

Der Witterungsumschwung hat auch die Maikäfer auf den Plan gerufen. Ein solcher Frühlingsbote ist uns in der Redaktion präsentiert worden. Er machte ganz den Eindruck, als ob er sich der noch kommenden Wintertage nicht voll bewußt sei.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am dritten Ziehungstage der 4. Klasse der 43. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

75 000 Zl.: Nr. 108 375.
10 000 Zl.: Nr. 30 471, 60 000, 146 571.
5000 Zl.: Nr. 62 829, 65 335, 71 905, 89 769 138 117.
2000 Zl.: Nr. 1399, 1931, 4329, 4378, 9100 9484, 20 841, 25 471, 31 812, 44 989, 57 921, 64 320 70 249, 70 448, 71 714, 72 335, 72 837, 81 738 91 247, 94 805, 124 787, 125 365, 159 713, 17 997

Nachmittagsziehung:

20 000 Zl.: Nr. 84 032.
15 000 Zl.: Nr. 142 078.
10 000 Z.: Nr. 36 310, 108 980, 0001
10 000 Zl.: Nr. 14 415, 16 022, 30 606, 31 107 36 310, 61 820, 65 434, 71 472, 79 423, 79 770 96 965, 97 469, 108 980, 132 190, 141 595, 158 724
5000 Zl.: Nr. 61 218, 74 235, 98 980.
2000 Zl.: Nr. 7333, 12 463, 114 571.

Ernst von Wildenbruch

(Zu seinem 30. Todestage am 15. Januar)

Von Paul Wittko.

Vor einem halben Jahrhundert waren Wildenbruchs „Karolinger“ im Stadttheater einer ostdeutschen Stadt aufgeführt worden, und eine Mutter war nach der Vorstellung in ihrer lodernden Begeisterung an die Betten ihrer Kinder gestürmt, um sie mit den Jubelworten zu wecken: „Kinder, wir haben wieder einen großen deutschen Dichter!“

Ein unvergeßlicher Augenblick seliger Jugenderinnerung!

Von den nach Pariser Modellen zurechtgeschneiderten hohlen Unterhaltungsstücken der Paul Lindau, Richard Voß und anderer, von dem saft- und kraftlosen Theater der Julius Wolff und Rudolf Baumbach einerseits, der Heyse, Wilbrandt, Ebers und Eckstein andererseis hat damals in der Tat Wildenbruch die Erlösung gebracht. Die Meininger hatten sich im Jahre 1881 des bereits in den siebziger Jahren entstandenen Werkes angenommen, und die ersten Darstellungen in Berlin und Hambrug wirkten mit durchschlagender Kraft. Die Meininger trugen die Dichtung in Prachtgewändern von Stadt zu Stadt, als wieder einmal gerade ein junges Geschlecht allem Alten den Krieg erklärte. Doch gerade die Häupter der jungen, naturalistischen Richtung erkannten Wildenbruchs ganz einzigartiges und ursprüngliches Talent, und auch der sehr zurückhaltende und vorsichtige alte Fontane rühmte „die nach Genie schmeckende virtouse Sicherheit“ Wildenbruchs und meinte: „Er hat unzweifelhaft eine nicht gewöhnliche Kraft der Darstellung und, was höher steht, auch eine Gewalt über das Herz.“

Es ist bezeichnend für Wildenbruch, der als Gardeoffizier den siebziger Krieg ehrenvoll mitgemacht und in Dichtungen wie „Vionville“ und „Sedan“ mit vaterländischem Feuer gesungen hatte, daß sein glühender Geist gleich in einer seiner ersten dramatisechn Taten an einen ungemeinen weltgeschichtlichen Stoff sich wagte, die Auflösung der Karolingischen Weltherrschaft. Wenn wir, die wir den Zusammenbruch der Hohenzollern und der Habsburg-Monarchien miterlebten, diese Wildenbruchsche Tragödie auf uns wirken lassen, fühlen wir, daß der Dichter an den Urgrund deutscher Größe griff, daß er eine Zeit wiedererstehen ließ, in der beim Untergang eines Kaiserhauses die tiefsten Keime des politischen und geographischen Begriffes „Deutschland“ sich bildeten. Gewiß liegen die mannigfachen Schwächen des Jugendwerkes klar zutage, stehen dichterisch Eingegebenes und Herkömmliches in Fehde. Aber die ahnungsvolle innere Dichterstimme bricht doch immer wieder sieghaft durch. Hätte der mit Menschenbildnerkraft reich bedachte Dichter klüger und leidenschaftsloser den Knoten geschürzt, dann hätte er sein Bestes aufgegeben.

Wildenbruch hat bewußt von Schillers Warte, von dem Atem des deutschen Volksgefühls aus seinen Weg eingeschlagen, hat dem deutschen Volke nationale Dramatik schaffen wollen. Er hat aus dem parfümierten Kuschelzimmerdunst einer selbstgefälligen angekränkelten und wichtigtuerischen, angeblich weltmüden und doch sehr genußgierigen Naserümpferliteratur grundsätzlicher Verächtlichmacher seine Volksgenossen emporheben wollen. Auf seinem Schild stand das Wort „Pathos“, auf dem seine Gegner das Wort „Pathologie“. Vor fünfzig Jahren, 1888, richtete er „An Deutschlands Dramatiker“ einen klirrenden Mahnruf, der wie für heute geschaffen scheint:

Neues Ziel ist uns errichtet;
wer in Deutschland singt und dichtet,
singe für sein Vaterland!
Wecke, schlage nicht darnieder,
Dichter, gib dem Volke wieder
seinen Glauben an das Licht!

Seine Lieblingsgestalten sind harte, rassige, ins Leben jauchzend hineinstürmende Helden, Tatmenschen, die im Dienste einer großen Idee ihr Selbst der Gemeinschaft freudig hingeben.

Aber es kam sehr bald dazu, daß man ihn absichtlich mißdeutete, indem man den hohenzollernschen „Hofdichter“ hohnvoll ablehnte. Man witterte bei Wildenbruch so etwas wie unbequeme und unerwünschte planvolle deutschvaterländische Volksgedanklichkeit und stellte ihn darum flugs als das Urbild chauvinistischer Liebedienerei hin. Nationale Dichtung war unwillkommen in jener Zeit, die ihren vaterlandslosen Weltbrudersinn nachdrücklich und selbstsicher zur Schau trug. Dabei war Wildenbruch ein zielbewußter Aufräumer speichelleckerischer Leisetreter- und Kopfnickertums. Gerade weil seine wurzelechte Vaterlandsliebe sich frei hielt von aller Schleppenträgerei, traute er dem Landfrieden nicht, war er voll sorgender Unruhe und voller Mißtrauen, ahnte er, ein unbeirrbarere Seher, gleich Paul Ernst und anderen, das kommende Verhängnis früher als die meisten Deutschen und bestimmt früher als die regierungsoppositionelle politische Demokratie. Und immer wieder trat er in geharnischten Gedichten und feuerzüngigen Aufsätzen zur Ausübung einer Politik der deutschen Volksgemeinschaft ein. Wir Heutigen erröten und erschauern ob der Fruchtlosigkeit seines in selbstloser Seelengröße für das Heil der Volksgenossen unermüdlichen Läutens der Sturmglocke.

Während des Weltkrieges ließ man hier und da wieder den belebenden Atem des vordem vielfach geflissentlich herabgewürdigten Dichters gleich funkelnden Feuersäulen über einige deutsche Bühnen stürmen. Seine „Quitzows“, einst das sieghafteste, wirkungskräftigste aller seiner Dramen, feierte seine Auferstehung. Und niemand blieb unbetroffen von diesen Aufpeitschungen des Heldensinnes, und bewundernd schaute eine andere Generation ein von Beherztheit, von deutschem Volks- und Heimatsgefühl durchseeltes Dichterantlitz. An einzelnen Orten holte man auch seinen „Mennonit“ hervor, das einst zugkräftige Drama, das die Frage aufwirft, ob das Vaterland oder das Einzelgeschick des Menschen höher zu stellen sei. Der Dichter verurteilt scharf politische Gleichgültigkeit und religiös verbrämte pazifistische Stumpfheit und läßt den Helden in hohem Vaterlandsgefühl den Schillschen Tod erleiden. Auch diese Dichtung ergriff ob ihres lebendigen deutschen Geistes.

Dem vorurteilsfreien Beurteiler zeigt sich Wildenbruch in seiner Lyrik und besonders in seinen dramatischen Werken als ein Mentor Deutschlands von unbedingter Ehrlichkeit des starken Kraftaufwandes. Kerle wie Wildenbruch, der den Zeitgenossen seiner Jugend den heißen Wirbelwind flammender Begeisterung, den Seelen Erhebung und der Muttersprache edle Wucht und Wärme schenkte, tun jeder Zeit not. Wir denken heute, an seinem 30. Todestage, der Worte, die Wildenbruch, der in Weimar im Alter von 64 Jahren starb, dem scheidenden Bismarck widmete:

Du gingst von deinem Werke,
dein Werk ging nicht von dir.

Wildenbruchs Werk lebt bei vielen der Besten unter uns, und ist, trotz aller seiner sichtlichen Mängel, herrlich wie am ersten Tag.

Leszno (Lissa)

n. **Roman-Dmowski-Straße.** Auf Antrag des Stadtverordneten Misiak beschloß die Stadtverwaltung, die ul. Glogowska umzubenennen. Sie erhält den Namen des verstorbenen Nationaldemokratenführers Roman Dmowski.

n. **Das Projekt zum Budget der Landgemeinde Lissa liegt zur Einsicht aus.** Das Wójtamt gibt zur Kenntnis, daß das Projekt zum Budget für das Rechnungsjahr 1939/40 vom 7. bis 14. Januar im Wójtamt zur Einsicht ausliegt. Steuerzahler können im genannten Termin Protest sowie Vorschläge einreichen.

eb. **Kampf der Lungenkrankheit.** Unter diesem Leitwort stand der vergangene Sonntag in Lissa. Auf allen Straßen und Plätzen wurde eine Sammlung durchgeführt, die einen guten Erfolg hatte.

Rawicz (Rawitsch)

— **Listen liegen aus.** Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß in der Zeit bis zum 14. Januar, werktags von 8 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer 11, die Liste der Wehrfähigen des Jahrgangs 1918 zur Einsicht ausliegt. Die betreffenden Einwohner werden aufgefordert, sich von der richtigen Eintragung zu überzeugen und etwaige Irrtümer richtigzustellen.

— **Versammlung.** Der Hausbesitzerverein hält am heutigen Dienstag um 20 Uhr im Zentralhotel eine wichtige Versammlung ab.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Bekanntmachung.** Das Kreisstarostwo gibt bekannt, daß die Landwirte Hermann Sperling in Glinno, und Wawrzyn Kalka in Kurowy die Lizenz zur Haltung von Bullen zum Decken fremder Kühe erhalten haben.

an. **Neuerbautes Gemeindehaus.** Der Bau des neuen Gemeinde- und Armenhauses in Bolewitz ist fertiggestellt und soll in Kürze bezogen werden. Das stattliche Gebäude enthält u. a. 8 Wohnungen für Gemeindearme und ist mit vielen praktischen Einrichtungen versehen.

Zbąszyń (Bentschen)

an. **Statistik.** Das städtische Standesamt meldet für das Jahr 1938: 86 Geburten, 32 Trauungen und 77 Sterbefälle. Das Standesamt der Wójtgemeinde Bentschen meldet 152 Geburten, 65 Trauungen und 108 Sterbefälle.

an. **Viehabnahme.** Die hiesige Vieheinkaufsgenossenschaft kauft an jedem Montag nach dem 1. und 15. jeden Monats auf dem städtischen Viehmarkt Vieh zu Schlachtzwecken ein.

„Die Woche" Nr. 2

Die widerspenstigen Weiber von London

Ueberall auf Lloyd George — Pistolenschüsse im englischen Unterhaus — Irisches Schloß eingeäschert — Attentat auf ein wertvolles Gemälde — Gestörtes Asquith Bankett — Anschlag auf Artur Chamberlains Villa — Bombenanschlag auf die Westminster Abtei — in immer neuen Schlagzeilen spiegelte sich in der Weltpresse der Kampf der englischen Suffragetten um ihr Stimmrecht. Ein spannender Tatsachenbericht „Die widerspenstigen Weiber von London" beginnt im neuesten Heft der „Woche". Er schildert das Leben und die kaum glaubhaften Taten der „Obersuffragettes" Pankhurst. Viele seltene Bilder ergänzen als wertvolle Zeitdokumente den wahrheitsgetreuen Bericht. — Außerdem zeigt das inhaltsreiche Heft der „Woche" besonders schöne Aufnahmen aus einem Schulkinderheim in Schweden, berichtet in interessanten Bildern von dem französischen Städtchen St. Michel, das je nach Flut oder Ebbe Insel oder Festland ist und bringt unter vielen anderen auch einen aufschlußreichen Bildbericht vom künstlichen Skigelände im Tokioter Stadion.

Das Privileg des Königs Jan Sobieski

Ein interessanter Prozeß

Vor dem Bezirksgericht in Chojnice fand ein interessanter Prozeß statt, dessen Vorgeschichte auf König Jan Sobieski zurückgeht. Sobieski hatte im Jahre 1695 der Bevölkerung von Śliwice das Recht verliehen, Bau- und Brennholz kostenlos aus den Staatswäldern zu nehmen. Später verzichtete die Bevölkerung auf dieses Privileg, wofür sie von der Regierung eine Abfindung von 176 861 Mark erhielt. Diese Summe wurde in Wertpapieren in der Kommunalsparkasse des Kreises Tuchel untergebracht. Die Gemeinde Śliwice erhielt Zinsen.

Da die Kommunalsparkasse später den Betrag von 25 000 Zloty nicht eintreiben konnte, den sie der Gemeinde Śliwice geliehen hatte, stellte sie die Zinsenzahlungen ein und pfändete den ganzen der Gemeinde zukommenden Betrag. Auf Antrag der Gemeinde hob das Bezirksgericht in Chojnice die Pfändung auf, worauf es zwischen den beiden Parteien zu einer Einigung kam. Der Gemeinde Śliwice wurde der Betrag von 35 000 Zloty zuerkannt, von dem die Schuld von 25 000 Zloty abgezogen wurde. Den Rest erhielt die Gemeinde in bar ausgezahlt. Sie verwendete ihn zur Verteilung der rückständigen Zinsen an die Bevölkerung.

Mosina (Moschin)

Winterfest der D. V. Die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Moschin, veranstaltete am Sonntag ihr Winterfest. Eine große Anziehungskraft übte das Erscheinen der Deutschen Bühne Posen aus, die hier zum ersten Male die bereits an vielen Orten aufgeführte Komödie „Lotse an Bord" über die Bretter gehen ließ. Die altbewährten Kräfte erweckten durch ihr vorzügliches Zusammenspiel größte Aufmerksamkeit und erzielten durch ihr drastisches Spiel große Heiterkeit. Der stürmische Beifall, der die flotten Spieler lohnte, legte Zeugnis davon ab, daß auch unsere Ortsgruppe Sinn für deutsche Kunst hat. Nach der Vorstellung huldigten Mitglieder und Gäste eifrig dem Tanze, der wiederholt durch besondere Volkstänze unterbrochen wurde, wodurch eine reiche Ausgestaltung des Programms erreicht wurde. Mit dem Liede „Kein schöner Land" wurde das wohlgelungene Winterfest, das in echter Kameradschaftlichkeit gefeiert wurde, beschlossen.

Kiszkowo (Welnau)

wm. **Wintervergnügen.** Die hiesige D.V.-Ortsgruppe hatte zu Sonnabend, dem 7. Januar, die Volksgenossen zum diesjährigen Winterfest in den Kędzieraschen Saal in Rybno eingeladen. Der Besuch war so zahlreich, daß der geräumige Saal schier zu eng war. Volksgenosse Wendorff-Rybieniec dankte allen für ihr Erscheinen und wünschte ein einmütiges frohes Beisammensein. Im Programm war diesmal das vieraktige volkstümliche Theaterstück „Lotse an Bord" vorgesehen, das von der Posener Deutschen Bühne, mit ihrem Leiter Reissert an der Spitze gut und flott gespielt wurde. Nach der Vorführung wurden die Spieler bestürmt, bald wiederzukommen. Anschließend wurde getanzt. In den Pausen fanden amerikanische Verlosungen statt. Die flotte Musik hielt die Jugend bis zum frühen Morgen zusammen.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Einwohnerstatistik.** Am 31. Dezember 1938 zählte unsere Stadt 5319 Einwohner, davon der Nationalität nach 4668 Polen, 649 Deutsche und zwei Juden, dem religiösen Bekenntnis nach 4750 römisch-katholisch, 8 griechisch-katholisch, 559 protestantisch, 2 mosaisch. An Ausländern zählte die Stadt 32 Personen. In der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember wurden dem Standesamt gemeldet: 25 Geburten, 12 Eheschließungen und 15 Todesfälle. Dieselben Meldungen für das ganze Jahr 1938 sind: 91 Geburten, 32 Eheschließungen und 61 Todesfälle. Die Einwohnerzahl hat im letzten Vierteljahr um 29 Personen zugenommen.

hs. **Kirchliches.** In der evangelischen Kirchengemeinde wurden im Jahre 1938 24 Kinder getauft, 9 Paare getraut und 27 Personen beerdigt. Am Abendmahl nahmen 939 Personen teil. In der katholischen Kirchengemeinde wurden 127 Kinder getauft, 52 Paare getraut und 76 Personen beerdigt.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Hunde- und Katzensperre.** Infolge Feststellung mehrerer Fälle von Tollwut, hat der Kreisstarost über die Stadt- und Landgemeinde Samotschin die Hunde- und Katzensperre verhängt.

ds. **Pferde- und Viehmarkt.** Am Donnerstag, dem 12. Januar, findet in unserer Stadt ein Pferde- und Viehmarkt statt. Der Auftrieb von Klauenvieh ist infolge der hier noch immer herrschenden Maul- und Klauenseuche verboten.

Bydgoszcz (Bromberg)

Die Krankenhäuser waren überfüllt

ei. Auf der Rodelbahn in Rynkowo stürzte der 15jährige Helmut Ristan aus Bromberg so unglücklich, daß er komplizierte Brüche an beiden Beinen davontrug. Mit einer Autotaxe wurde der Knabe in das Städtische Krankenhaus geschafft, wo er aber wegen Platzmangel nicht aufgenommen werden konnte. Als der Chauffeur nun nach einem anderen Krankenhaus fahren wollte, überfuhr er in der Leona XIII den Radfahrer Sylwester Stachowiak, der Rippenbrüche erlitt. Der Chauffeur brachte auch den zweiten Verunglückten in seinem Wagen unter und versuchte dann, beide irgendwo unterzubringen. Er fuhr von Krankenhaus zu Krankenhaus, doch waren alle überfüllt. Schließlich konnte der Knabe Ristan in der Privatklinik von Dr. Staemmler Aufnahme finden. Stachowiak mußte aber nach Hause gebracht werden, wo ihm ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe erwies.

Einen schweren Unfall erlitt in der Nacht zum Sonntag die 50jährige Frau Josefa Wilowska, Adama Czartoryskiego (Mautzstraße) 8. Wahrscheinlich infolge vorzeitiger Schließung des Ofens entwickelten sich Kohlenoxydgase, die die Genannte einatmete. Sie wurde im besinnungslosem Zustande aufgefunden und mußte mit Hilfe der Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Der Zustand der Frau ist ernst.

Toruń (Thorn)

Bäcker- und Fleischergesellen streiken

Am Montag früh traten die Gesellen sämtlicher Bäckereien in den Ausstand. Sie fordern eine Lohnaufbesserung. Gleichzeitig traten auch die Gesellen in allen Fleischereien als Protest gegen die Entlassung einiger Arbeiter in der Exportfirma Jaugsch in den Streik.

Grudziądz (Graudenz)

Tödlicher Unglücksfall. Verschüttet wurde auf dem Gehöft des Landwirts Remus in Skurjew, Kreis Graudenz, beim Graben eines Brunnens in einer Tiefe von 6½ Meter der 44jährige, verheiratete, bei der Brunnenbaufirma Mączkowski-Culm beschäftigte Arbeiter Jan Kinklewicz. Nach etwa drei Stunden erst konnte der Verunglückte geborgen werden, natürlich nachdem der Tod bereits eingetreten war. Der traurige Vorfall war eine Folge nicht genügender Sicherung der Grabenseite vor Einsturzgefahr.

Chojnice (Konitz)

ng. **Geldschrankknacker an der Arbeit.** In einer der letzten Nächte brachen unbekannte Täter in das Büro der Oberförsterei Twarożnica bei Czersk ein. Sie durchsuchten alles, ohne jedoch etwas mitzunehmen und machten sich dann an das Oeffnen des Geldschranks. Doch alle Versuche, den Geldschrank aufzubrechen, schlugen fehl, und die Einbrecher, die anscheinend keine Fachleute waren, mußten unverrichteter Sache abziehen.

Wir gratulieren

Am Dienstag, dem 10. Januar, feierte die Witwe Ida Hesse, geb. Marks, in Birnbaum, Bahnhofstr. 15, ihren 80. Geburtstag in voller Gesundheit. Ihr Gatte, Seifensiedermeister und Gastwirt Otto Hesse, ging dem Geburtstagskinde vor 10 Jahren im Tode voraus. Frau Hesse ist in Birnbaum geboren.

Kampf gegen den Flecktyphus

Viele Städte und Ortschaften, vor allem in der Wojewodschaft Kielce, werden zurzeit vom Flecktyphus heimgesucht. Wie eine besondere ministerielle Gesundheitskommission jetzt festgestellt hat, sind die Hauptverbreiter der Typhusepidemie die schmutzigen Synagogen, jüdische Gebetshäuser und Geschäfte.

Auf Veranlassung der Kommission wurden in drei kleineren Städten der Wojewodschaft von den Ortsbehörden drei Synagogen, rund vierzig jüdische Gebetshäuser und mindestens ebensoviele jüdische Geschäfte geschlossen. In zahlreichen Fällen ließ die Polizei jüdischen Verkäufern die Bärte und das Haupthaar abnehmen. In einer Stadt sind vier Personen dem Flecktyphus erlegen.

Tragisches Schicksal

Wie wir berichteten, sind drei Studenten des Danziger Polytechnikum in der Tatra von einer Schneelawine verschüttet worden. Unter ihnen befand sich auch der Student Stanislaw Zaremba. Es handelt sich hierbei um den Bruder der vor einigen Jahren ermordeten Lusia Zarembianka. Ueber der Familie schwebt ein tragisches Fatum. Einige Jahre nach der Ermordung der Lusia Zarembianka hat sich deren Mutter durch einen Sprung aus dem Fenster das Leben genommen, jetzt ist ein drittes Familienmitglied, der einzige Sohn, ebenfalls eines unnatürlichen Todes gestorben.

Im letzten Augenblick gerettet

Nächtlicher Brand eines Internats in Nordfrankreich

Paris. In Saint Pol sur Ternoise bei Arras brannte Montag nacht ein Internat fast bis auf die Grundmauern nieder. Der Direktor der Schule wurde durch das Krachen der Dachbalken geweckt und es gelang ihm noch im letzten Augenblick, seine 45 Schüler in Sicherheit zu bringen. Wenige Sekunden später stürzte das Dach ein. Da der Wasserdruck der Hydranten zu niedrig war, konnte die Feuerwehr nur geringe Hilfe leisten. Der Sachschaden beläuft sich auf über sechs Millionen Franken.

Tauwetter brachte Hochwasser in England

London. Auf den Frost der vergangenen Tage hat in England jetzt starkes Tauwetter eingesetzt, das in allen Teilen des Landes unmittelbar zu großen Ueberschwemmungen geführt hat. Die Ueberschwemmungsgefahr ist noch dadurch verschärft worden, daß ein starker Sturm in den großen Flüssen an sich schon zu Hochwasser geführt hat. Bisher sind nicht weniger als 16 englische und Walliser Flüsse über ihre Ufer getreten, wodurch Tausende von Morgen überschwemmt worden sind. Eine Reihe Ortschaften sind völlig durch das Wasser abgeschnitten.

Guter Fang der italienischen Polizei

Mailand. In Triest wurde der früher beim städtischen statistischen Amt beschäftigt gewesene Jude Vittorio Morpurgo in Haft genommen, weil er zugunsten von Rassegenossen Urkundenfälschungen begangen hat.

Um zu verhindern, daß zugewanderte Juden Italien verlassen müssen, hatte er in den Akten die Jahreszahl der Einwanderung 1919 mit Radierwasser ausgelöscht und an deren Stelle das Jahr 1914 eingesetzt, wodurch die Betreffenden nicht unter das Judenausweisungsgesetz gefallen wären. Die Untersuchungen sind noch nicht zu Ende geführt. Man vermutet, daß es sich um zahlreiche Fälschungen handeln dürfte.

Sehenswerte Filme

Heute und die nächsten Tage zwei Filme, die besondere Aufmerksamkeit verdienen.

Im Kino „Apollo" Tapferkeit mit Clark Gable, Spencer Tracy und Myrna Loy in den Hauptrollen.

Im Kino „Metropolis" der spannungsvolle Kriminalfilm „Der Fall Deruga" mit Willy Birgel und Geraldine Katt.

Zeitschriften

„Westermanns Monatshefte" sind unseren Lesern durch die früheren Besprechungen bekannt, und es erübrigt sich also, heute nochmals den gepflegten Inhalt und die reichhaltige und vielseitige Zusammenstellung jedes einzelnen Heftes besonders herauszustellen. So wollen wir nur kurz auf den Inhalt des Januar-Heftes, das uns soeben auf den Redaktionstisch gelegt wird, eingehen. Von der Lettgallischen Landschaft und ihren Menschen berichtet die Malerin Alice Brasse-Forstmann in Bildern und Worten. Eine ergreifende Erzählung von Hanns Maria Lux, „Die blonde Chinesin", fesselt durch ihren eigenartigen Reiz. Rembrandts Familienbild, dessen vorzügliche Wiedergabe in vierfarbigem Buchdruck wieder ein Beweis für die so sehr gepflegten Kunstbeilagen in dieser ältesten unter den bebilderten deutschen Monatsschriften ist, ist eines der am wenigsten bekannten Werke des großen Niederländers. Mit diesem Bilde beschäftigt sich Geheimrat Meier näher. Gestalt und Werk Rembrandts würdigt Edz. Schumann. Dr. Otto E. Geyer, ein Kenner der weltpolitischen Lage, äußert sich zu dem Thema „Arabien in der Weltpolitik", und unter der Ueberschrift „Geliebte, Frau und Mutter" finden wir eine ausführliche Besprechung neuer Bücher und Hellmuth Langenbucher. Von den weiteren Beiträgen verdienen hier besondere Erwähnungen Hermann Zettlitzer: ein sudetendeutscher Bildhauer, Puppenspiele, Kräfte der kleinen Stadt, Gestalt und Werk: Wilhelm Pleyer u. a. neben zahlreichen in technischer Vollkommenheit wiedergegebenen ein- und mehrfarbigen Bildern und Kunstbeilagen. Der Verlag von „Westermanns Monatsheften", Braunschweig, schickt auf besonderen Wunsch unverbindlich und kostenlos ein Probeheft.

„Weltstimmen", Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Wegweiser zum Buch sind wieder die „Weltstimmen" (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart), in deren letztem Heft die bekannten Mitarbeiter die wichtigen Neuerscheinungen der letzten Wochen so besprechen, daß der Bücherfreund einen guten Ueberblick über die Riesenfülle neuer Bücher gewinnt.

Von besonderer Bedeutung ist eine Würdigung Carossas zu seinem 60. Geburtstag durch Otto Heuschele, in der die große Verehrung des Menschen Carossa und seiner Dichtkunst von einem ausgesprochen wird, der den Dichter aus eigenem Erleben kennt. „Naive oder sentimentalische Dichtung" — diese Frage untersucht Dr. H. W. Keim und zeigt die innere Gesetzmäßigkeit heutigen Kunstschaffens auf, die letztlich doch auf dem Gesetz der „kosmischen Ganzheit" fußt: „Das haben die großen Seher unter den Dichtern, die Aeschylos, Shakespeare, Goethe und Hölderlin gewußt, und dieses Wissen hat ihren Zügen Glanz verliehen, der sie aus ihrer Umgebung geheimnisvoll herausschob."

Kapitalwanderung

Die Bank von England hat am 6. Januar die Privatbanken ersucht, Goldverschiffungen nicht mehr zuzulassen und auch den Devisenverkehr mit dem Ausland daraufhin zu überwachen, dass die Landeswährung nicht weiter geschädigt wird. Diese Massnahmen bedeuten nichts anderes, als dass Grossbritannien seine Goldvorräte vor einer weiteren Verminderung bewahren und Machenschaften verhindern will, die geeignet sind den Wert und das Ansehen der Landeswährung, also des englischen Pfundes Sterling, zu zerstören.

Die englischen Massnahmen haben natürlich eine Vorgeschichte. Das „Goldembargo", nämlich das Verbot der Verschiffung von Gold, hat bis zum Mai 1935 bestanden und ist dann, weil es angeblich nicht mehr notwendig sei, aufgehoben worden. Einige Jahre liefen die Dinge gut. Seit Juli 1938 jedoch unternimmt die Spekulation immer neue Angriffe auf das englische Pfund Die politischen Spannungen, bei denen England nicht nur passiv, sondern auch aktiv eine Rolle spielte, die vermehrten Rüstungen und in letzter Zeit die in den Vereinigten Staaten von Amerika zutage getretenen Besserungserscheinungen hatten eine umfangreiche Kapitalflucht nach Amerika zur Folge. Es bestand also eine laufende Nachfrage nach amerikanischen Dollars, zu deren Erwerb englische Pfunde Sterling in Zahlung gegeben wurden. Das hat dazu geführt dass, in Złoty ausgedrückt, das englische Pfund von über 25.50 zł Mitte 1938 zeitweise auf 24,40 zł um die Jahreswende 1938/39 sank. Wenn man dies auch nicht als „Inflation" bezeichnen konnte, so bedeutete es doch für die englische Wirtschaft eine Verringerung des Kapitalzustroms zugunsten des angelsächsischen Schwesternreichs jenseits des Atlantischen Ozeans.

Monatelang hat England in bezug auf Währung und Kapitalversorgung das Schicksal Frankreichs geteilt. Als die Volksfrontregierung Léon Blums die politischen Geschäfte des Landes führte, floh das französische Kapital ausser Landes, weil es die durch unvernünftige Sozialexperimente beschränkten Gewinnmöglichkeiten fürchtete. Als dann die Regierung Daladier-Reynaud zur Herrschaft kam, nahm die Kapitalflucht eher noch zu, weil die Vermögensbesitzer eine verschärfte steuerliche Belastung befürchteten. Nachdem aber die Reformmassnahmen und der Haushaltsplan der Regierung Daladier-Reynaud vom Parlament angenommen worden waren und freie Bahn für geschäftliche Unternehmungen vorhanden zu sein schienen, begann die Rückwanderung des französischen Kapitals aus den Vereinigten Staaten von Amerika und aus Grossbritannien. Zu der Dollar-Nachfrage britischer Kapitalflüchtlinge kam also das Pfund-Angebot französischer Kapitalisten, die für ihr Geld neue Sicherung und neue Gewinnmöglichkeiten im eigenen Lande sahen.

Selbstverständlich bedeuten weder das Goldembargo noch die Kontrolle der Devisenausfuhr in vollem Sinne eine Gold- und Devisenbewirtschaftung. Aber ein freier Gold- und Devisenverkehr ist das gewiss nicht, was am 6. Januar in London verfügt worden ist. In den letzten Monaten haben verschiedentlich Begebungen öffentlicher Anleihen (beispielsweise einer australischen Anleihe), aber auch privater Obligationen und Aktien einen ausgesprochenen Misserfolg erlitten. Die Londoner Regierung hat eine Reihe von Massnahmen ergriffen, um für die britische Industrie die Ausfuhrmöglichkeiten zu steigern. Eines der wichtigsten Mittel skrupelloser Ausfuhrsteigerung ist die Währungsabwertung. In England besteht wie in Frankreich und in anderen Ländern ein „Währungsfonds", dessen Aufgabe es ist, durch Hergabe von Fremdwährungen und Aufkauf von Wechseln in eigener Währung ein Abgleiten des Kurses der heimischen Währung zu verhindern. Der englische Währungsfonds war wochenlang in der Erfüllung seiner eigentlichen Aufgabe recht lau. Man erklärt dies damit, dass den verantwortlichen Männern der britischen Wirtschafts- und Finanzpolitik ein mässiges Abgleiten des Pfund-Kurses in Hinblick auf den erwähnten Ausfuhrvorteil nicht unangenehm war. Allerdings wirken Währungsabwertungen für eine begrenzte Zeit günstig auf die Ausfuhrmöglichkeiten ein. Sobald sich das Wertverhältnis im Inland und Ausland ausgependelt hat geht der Vorteil wieder verloren, und als Nachteil bleibt eine Verschlechterung der eigenen Währung gegenüber den Fremdwährungen.

Zunahme der Arbeitslosigkeit im Dezember 1938

Die saisonmässige Zunahme der Arbeitslosigkeit im Dezember 1938 ist im Gebiet des ganzen Landes in Erscheinung getreten. Die Zahl der bei den Büros des Arbeitsfonds registrierten Arbeitslosen betrug Ende des Monats 359 000 Personen. Für die nächsten Wochen ist mit einer weiteren Steigerung der Arbeitslosigkeit zu rechnen, die sich durch eventuell eintretende Fröste noch mehr verschärfen kann.

Firmennachrichten

Generalversammlungen

Wejherowo: Aktiengesellschaft Fabryka Krzeseł Gościcino in Gościcinie, pow. Morski. G.-V. am 1. Februar 1939 um 12 Uhr in der Kanzlei des Notars Dr. Stefan Czarnecki in Wejherowo, ul. 3 Maja 3.

Poznań (Posen): Aktiengesellschaft „Concordia". Drukarnia i Wydawnictwo in Poznań. G.-V. am 25. Januar 1939 um 11.30 Uhr im Lokal der Firma, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Konkurse

Bydgoszcz (Bromberg): Fabryka Konserw lung 19 Januar 1939, 10 Uhr.
Mięsnych Tow. Akc. Gläubiger-Versammlung 19. Januar 1939. 10 Uhr.

Die Schiedsämter für landwirtschaftliche Vermögen

Aenderung der Zuständigkeitsbereiche

Die Minister für Landwirtschaft, Inneres und Justiz haben eine Verordnung herausgegeben, die die Auflösung einiger Schiedsämter für Vermögensangelegenheiten der Landwirtschaft vorsehen. Danach werden aufgehoben:

1. Das Wojewodschaftsschiedsamt in Stanislau.

2. Die Kreisschiedsämter: in Wysokie Mazowieckie in der Wojewodschaft Białystok, in Opoczno in der Wojewodschaft Kielce, in Kolbuszow, Mosciski Przeworsk und Tarnobrzeg in der Wojewodschaft Lemberg, in Kamien Koszyrski in der Wojewodschaft Polesie, in **Inowrocław, Lipno, Sompolno, Schubin und Briesen in der Wojewodschaft Pommerellen, in Gostyn, Birnbaum, Wreschen und Znin in der Wojewodschaft Posen,** in Kopyczynce und Podhajce in der Wojewodschaft Tarnopol.

Der Zuständigkeitsbereich des wojewodschaftlichen Schiedsamts in Lemberg wird auf die Wojewodschaft Stanislau ausgedehnt.

Die Zuständigkeitsbereiche der folgenden Kreisschiedsämter werden ausgedehnt: in Białystok auf den Kreis Wysokie Mazowieckie, in Końskie auf den Kreis Opoczno, in Rzeszow auf den Kreis Kolbuszow, in Przemyśl auf den Kreis Kościski, in Jaroslau auf den Kreis Przeworsk, in Niskie auf den Kreis Tarnobrzeg, in Pińsk auf den Kreis Koszyrsk, **in Bromberg auf die Kreise Inowrocław und Schubin, in Włocławek auf den Kreis Lipno, in Konitz auf den Kreis Sompolno, in Graudenz auf den Kreis Briesen, in Schrimm auf den Kreis Gostyn, in Samter auf den Kreis Birnbaum, in Posen auf den Kreis Wreschen, in Mogilno auf den Kreis Znin,** in Czortkowo auf den Kreis Kopyczyncze, in Brzeżany auf den Kreis Podhajce.

Der Viehbestand Mitte 1938

Das lebende Inventar der polnischen Landwirtschaft hat sich 1938 im Vergleich zum Vorjahr im allgemeinen nur wenig verändert. Nach den neuesten statistischen Angaben wurden am 30. 6. 38 insgesamt 3 916 164 Pferde gezählt gegenüber 3 889 263 am 30. 6. 37. Auf die grösseren Betriebe (mit einer Fläche von 50 ha und mehr) entfallen hiervon 402 837 Tiere, auf die kleineren (unter 50 ha) 3 333 675. An vierjährigen und älteren Pferden wurden 3 024 565 gezählt. Die Zahl des Hornviehs hat nur ganz geringfügig auf 10 553 457 zugenommen, wovon auf die grösseren Betriebe 738 988 Tiere, auf die kleineren Wirtschaften 9 478 155 Tiere entfallen. Dem Alter nach setzten sie sich folgendermassen zusammen: Kälber bis zu 1 Jahr 1 520 122, Rinder von 1 bis 3 Jahren 2 283 122, darunter 664 119 Kühe Rinder von 3 Jahren und mehr 6 750 051, darunter 6 573 127 Kühe. Die Zahl der Schweine ist von 7 696 283 auf 7 524 879 zurückgegangen und betrug beim grösseren Grundbesitz 418 907, bei den kleineren Betrieben 6 843 838. Trotz der Bemühungen um die Förderung der Schafzucht ist deren Zahl nur von 3 188 066 auf 3 410 946 gestiegen. 447 761 zählten davon die grösseren Betriebe, 2 933 639 die kleineren Wirtschaften. Der Bestand an Ziegen erhöhte sich von 406 155 auf 419 539 Tiere, wovon 2199 auf den grösseren Landbesitz 338 817 auf den Kleinbesitz entfallen.

Der polnische Straßenbau im Jahre 1938

Im Jahre 1938 wurden in Polen 140 km Staatsstrassen mit einem Kostenaufwande von 4.5 Mill. Zł. und 1380 km Landstrassen der Selbstverwaltungskörperschaften mit einem Aufwande von 28 Mill. Zł. neu erbaut. Zur Verbesserung der Strassendecke auf 301 km und des Strassenunterbaues auf 50 km wurden vom Staat fernerhin 35.80 Mill. Zł. aufgewendet. Sehr gering waren die Strassenverbesserungen der Selbstverwaltungskörperschaften. Sie erstreckten sich nur auf 73 km. Der Bau neuer Strassen erfolgte hauptsächlich in den Ostgebieten Polens, während die Strassenverbesserungen überwiegend in der Umgebung der grösseren Städte vorgenommen wurden.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 10. Januar 1939. Amtl. Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	18.50—19.00
Roggen	14.50—14.75
Braugerste	16.75—17.25
" 700—720 g/l	16.50—17.00
" 673—678 g/l	15.75—16.25
Hafer I. Gattung	14.35—14.75
" II. Gattung	13.75—14.25
Weizenmehl Gatt. I 0—35%	36.25—38.25
" " I 0—50%	33.50—36.00
" " Ia 0—65%	30.75—33.25
" " II 35—50%	26.50—29.00
" " II 35—65%	24.00—25.00
" " II 50—60%	29.50—30.50
" " IIa 50—65%	25.00—26.00
" " IIb 60—65%	22.50—23.50
" " III 65—70%	18.50—19.50
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	26.00—26.75
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	24.25—25.00
" I. " 65%	—
" II. " 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	28.50—31.50
Weizenkleie (grob)	12.25—12.75
Weizenkleie (mittel)	10.75—11.75
Roggenkleie	11.25—12.25
Gerstenkleie	10.75—11.75
Viktoriaerbsen	26.00—30.00
Folgererbsen (grüne)	24.50—26.50
Winterwicke	—
Gelblupinen	11.75—12.25
Blaulupinen	10.75—11.25
Serradella	25.00—27.00
Winterraps	44.50—45.50
Sommerraps	41.50—42.50
Leinsamen	57.00—60.00
Blauer Mohn	85.00—88.00
Senf	45.00—48.00
Rotklee (95—97%)	100.00—105.00
Rotklee roh	70.00—85.00
Weissklee	250.00—300.00
Schwedenklee	150.00—160.00
Gelbklee geschält	58.00—65.00
Gelbklee ungeschält	25.00—30.00
Wundklee	60.00—65.00
Raygras	68.00—75.00
Tymothee	33.00—40.00
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Leinkuchen	23.00—24.00
Rapskuchen	15.25—16.25
Weizenstroh lose	1.50—1.75
Weizenstroh gepresst	2.25—2.75
Roggenstroh lose	1.75—2.25
Roggenstroh gepresst	2.75—3.00
Haferstroh lose	1.50—1.75
Haferstroh gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh lose	1.50—1.75
Gerstenstroh gepresst	2.25—2.50
Heu lose	4.75—5.25
Heu gepresst	5.75—6.25
Netzeheu lose	5.25—5.75
Netzeheu gepresst	6.25—6.75

Gesamtumsatz: 3194 t, davon Roggen 1123, Weizen 871, Gerste 230 Hafer 95, Müllereiprodukte 662, Samen 151, Futtermittel u. a. 302 Tonnen

Posener Viehmarkt

vom 10. Januar 1939.

Auftrieb: 325 Rinder, 1411 Schweine, 602 Kälber und 121 Schafe; zusammen 2459 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	64—70
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	50—58
c) ältere	44—48
d) mässig genährte	36—40
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	66—68
b) Mastbullen	50—56
c) gut genährte, ältere	42—48
d) mässig genährte	36—40
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—72
b) Mastkühe	48—58
c) gut genährte	40—44
d) mässig genährte	20—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—70
b) Mastfärsen	50—58
c) gut genährte	44—48
d) mässig genährte	36—40
Jungvieh:	—
a) gut genährtes	36—40
b) mässig genährtes	32—34
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	82—90
b) Mastkälber	72—80
c) gut genährte	62—70
d) mässig genährte	52—60
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	64—72
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	58—62
c) gut genährte	—
d) mässig genährte	
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	104—106
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	100—103
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	96—98
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	90—94
e) Sauen und späte Kastrate	84—96

Marktverlauf: belebt.

Bromberg, 9. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 18.75—19.25, Roggen 14.50-14.75, Braugerste 17—17.50, Mahlgerste 16.50—16.75, Hafer 14.80—15, Weizenmehl 65% 32.50 bis 33.50, Weizenschrotmehl 26 bis 27, Roggenschrotmehl 20 bis 20.50 Roggen-Exportmehl 23.50—24, Weizenkleie fein und mittel 11.75 bis 12.25, Weizenkleie grob 12.25—12.75, Roggenkleie 11.50—12 Gerstenkleie 11.50—12.00, Gerstengrütze 26—27, Perlgrütze 36.50 bis 38, Viktoria-Erbsen 27—30, Folger-Erbsen 24—26, Winterwicke 18—19 Peluschken 22.50—23.50, Gelblupinen 11.50—12.50, Blaulupine 10—11, Serradella 25—27- Winterraps 43—44, Sommerraps 40—41, Winterrübsen 40—41, Leinsamen 52—54, blauer Mohn 76—80 Senf 39 bis 42, Rotklee gereinigt 80—90, Weissklee roh 225—275, Leinkuchen 22.75—23.25, Rapskuchen 14.75—15.25, Kartoffelflocken 15—15.50, Roggenstroh lose 3—3.50., Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6.25 bis 6.75. Gesamtumsatz: 1491 t, davon Weizen 168 — belebt, Roggen 579 — ruhig, Gerste 207 — ruhig, Hafer 70 — ruhig, Weizenmehl 70 — belebt, Roggenmehl 132 t — ruhig.

Posener Effekten-Börse

vom 10. Januar 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	68.50+
kleinere Stücke	68.00 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	64.00+
kleinere Stücke	66.50+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	54.50+
3% Invest.-Anleihe I. Em.	—
3% Invest.-Anleihe II. Em.	85.75+
4% Konsol.-Anleihe	gr. 66.75+
	kl. 65.50+
4½% Innerpoln. Anleihe	gr. 65.00+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
H. Cegielski	54.00 G
Bank Polski (100 Złoty) ohne Coupon 8% Div. 37	—
Luban-Wronki (100 zł)	30.00 G
Herzfeld & Viktorius	67.50 G

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Wasrchau, 9. Januar 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und in den Privatpapieren ruhig.

Amtliche Devisenkurse

	9. 1. Geld	9. 1. Brief	5. 1. Geld	5. 1. Brief
Amsterdam	286.96	288.44	286.86	288.34
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.03	89.47	88.93	89.37
Kopenhagen	110.05	110.65	109.10	109.70
London	24.65	24.79	24.48	24.57
New York (Scheck)	5.27⅜	5.29⅝	5.27	5.29½
Paris	13.93	14.01	13.85	13.93
Prag	18.01	18.11	18.02	18.12
Italien	27.77	27.91	27.77	27.91
Oslo	123.77	124.43	122.82	123.48
Stockholm	127.06	127.74	125.86	126.54
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.00	119.60	119.20	119.87
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 85.75, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 66.25 bis 66.00, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 65.38, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 68.75, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 7proz. Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.—III. E. 81, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½proz. Pfandbrief der Landsch. Kredit-Ges. Warschau S. V 63.75—64, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 78.75, 5proz. Pfandbr. der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 72.75 bis 74.75, 5proz. Pfandbriefe der T. K. M. 1933 in Lublin 61,50.

Aktien: Tendenz — belebt. Notiert wurden: Bank Handlowy w Warszawie 59—59.25—59, Bank Polski 137.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 35.00, Ostrowiec Ser. B. 68.50—68.25, Starachowice 47.25—47.50—47- Zieleniewski 72, Żyrardów 61,75.

Warschau, 9. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.50 bis 23, Einheitsweizen 20.75—21.25 Sammelweizen 20.25—20.75, Standardroggen 14.50—15, Braugeste 17.75—18.25, Standardgerste I 17.00 bis 17.25, Standardgerste II 16.75 bis 17.00, Standardgerste III 16.50—16.75, Standardhafer I 15.50—16, Standardhafer II 14.50 bis 15, Weizenmehl 65% 35 bis 36.50, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 30% 26.75—27.75, Roggenschrotmehl 19.75 bis 20.25, Kartoffelmehl „Superior" 31-32, Weizenkleie grob 12.50—13, dto. mittel und fein 11.50—12.00, Roggenkleie 10.50—11, Gerstenkleie 9.25—9.75, Felderbsen 23.50 bis 25.50, Viktoriaerbsen 31—33.50, Folgererbsen 27—29, Sommerwicke 20—21, Peluschken 22 bis 24, Blaulupine 10.25—10.75, Winterraps 47—47.50, Sommerraps 42.50—43.50, Winterrübsen 43—44, blauer Mohn 82—84, Senf 48—51, Leinsamen 53—54, Rotklee roh 70—80, gereinigt 97% 100 bis 105, Weissklee roh 260—280, gereinigt 97% 310—330, Raygras 80—85, Leinkuchen 22.75 bis 23.25, Rapskuchen 14.50—15, Sonnenblumenkuchen 40—42% 23.50—24, Kokoskuchen 19 bis 20, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 7.50—8, Heu gepresst II 6.25—6.75. Gesamtumsatz: 4494 t, davon Roggen 1433 — belebt, Weizen 110 — ruhig, Gerste 297 — ruhig, Hafer 895 — ruhig, Weizenmehl 397 — ruhig, Roggenmehl 514 t — ruhig.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Teppich
handgeknüpft, gut erhalten, schönes Muster, verkaufe.
Polna 25, Wohnung 22.



Toiletten-Artikel
Fön-Heißluftduschen Sanax, Bürsten, Kämme, Frisiereisen, Manikurartikel, Parfümzerstäuber, Puder, Seifen, Schwämme, hygien. Artikel, Haarschneidemaschinen, Rasiermesser, billigst.
St. Wenzlik
Poznań
Al. Marcinkowskiego 19

Sämtliche technische Artikel
wie Metalle, Armaturen Treibriemen, Packungen, Klingeritplatten und
Gußarbeiten
aus eigener Eisengießerei bieten an
M. Molicki i Ska.
Poznań, św Marcin 50
Tel. 41-43.

AB 7. JANUAR
Weisse Woche
in der Abteilung
ul. Nowa 10
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
ul. Nowa 10
Tel. 17-58

Strümpfe und Handschuhe
in erstklassiger Qualität,
Elegante
Damenwäsche
Sweaters
Trikotagen
für die
Winter-Saison
empfiehlt billigst
K. Łowicka
Poznan
Ratajczaka 40
neben Conditorei Erhorn.

Pelze
in großer Auswahl, Felle aller Art sowie sämtl. Umarbeitungen zu niedrigsten Preisen.
Witold Zalewski,
Kürschnermeister
Poznań, św. Marcin 77
vormals Berlin.

Wäsche
nach
Mass
Daunendecken.
Eugenie Arlt
Gegr. 1907.
św. Marcin 13 I.



Verloren

Am Sonntag habe ich auf dem Wege Cieszkowskiego — Plac Wolności — Stary Rynek eine
Goldene Damen-Armbanduhr verloren.
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle des „P. T." abzugeben.

Vermietungen

Herrenzimmer
mit Zentralheizung und Badezimmer ab sofort zu vermieten.
Matejki 40/41, W. 10.

In Puszczykowo
zu vermieten 3 große Zimmer, sonnig und trocken, nebst Küche, Bad, Telefon, elektrisch. Licht. Freie Benutzung eines großen, schönen Gartens, herrlich gelegen wunderbare Aussicht, per sofort für dauernd. Näheres:
Otto Dankwarth
Blumengeschäft
Fr. Ratajczaka 40.
Telefon 1293.

Mietsgesuche

Zimmer
im Zentrum, evtl. mit Frühstück, von Herrn gesucht. Off. mit Preisangabe unt. 3541 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche

Selbständiger
Gärtner
sucht ab 15. Februar Stellung auf einem Gute Offert. unt. 3558 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Mädchen
für alles sucht ab sofort oder 15. Januar Stellung. Offert. unt. 3964 a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
in allen Hausarbeiten erfahren, sucht ab 15. Januar oder 1. Februar Stellung als Wirtin oder Köchin. Angebote unter 3967 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Hauslehrer
Ein Absolvent d. polnischen Lehrerseminars in Graudenz, der auch perfekt Deutsch kann und gut Klavierunterricht erteilt, übernimmt irgendeine Stellung oder Stellung als Hauslehrer. Sehr bescheidene Bedingungen. Offert. unter 3966 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Junge
Deutsche, kath., für zwei Kinder, 9 u. 5 Jahre, für Gegend Częstochowa, gesucht. Meldungen an
Maj. Ruchocin
p. Mielżyn.

Unterbrenner
der selbständig arbeiten kann, auch mit elektr. Licht u. Büroarbeiten vertraut ist, sucht Stellung. Zuschriften unter 3961 a. d. Geschst. dieser Ztg. Poznań 3 erbeten.

Offene Stellen

Pflichttreues
Dienstmädchen
wird gesucht. Anmeldung am 12. Januar.
Patr. Jackowskiego 30, Wohnung 4.
Zwischen 2 u. 4 Uhr.

Gutsschmied
mit eigenem Handwerkszeug, besten Zeugnissen u. Referenzen, findet ab 1. April Stellung auf
Maj. Śródka
pow. Międzychód.

Ab 1. April
Gärtner
Spezialist in Früh-Gemüsebau (Treibhaus 150 Fenster — 4½ha, Obst- und Gemüse-Handelsgarten), gesucht. Meld. mit Zeugnissen u. Referenzen an
Frau von Suska
Gut Rożdżały,
p. Kalisz.

Wirtschaftsassistent
gesucht ab 1. April. Der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, energisch u. taktvoll, mit Praxis, guter Züchter. Meld. mit Zeugnissen u. Referenzen an
Frau von Suska
Gut Rożdżały,
p. Kalisz.

Unverheirateter
Gärtner
zum 1. Februar 1939 gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen einsenden an
Dominium Przybyszewo
Post Długie Stare,
Kreis Leszno.

Mädchen
für kinderlosen Haushalt, selbständig in Küche und Hausarbeiten, von sofort oder später gesucht.
Podgórna 13, Wohn. 10.

Verkäuferin
deutsch und polnisch sprechend, gesucht.
Geschw. Streich
Handarbeitsgeschäft
ul. Pierackiego 11.

Ehrliches, sauberes
Mädchen
das gut kochen kann, nicht unter 25 J., für Stadthaushalt sofort gesucht. Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. unter 3551 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Stubenmädchen
zu sofort od. 15. Januar für kleinen Gutshaushalt gesucht. Off. unter 3555 an die Geschäftsstelle Zeitung Poznań 3.

Perfekter
Polierer
und drei
Tischlergesellen
sofort gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Angabe der bisherigen Tätigkeit unter 3556 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Zum 1. April gesucht tüchtiger
Schmiedemeister
mit Hufbeschlagprüfung, mit einem Gesellen und 1 Lehrling. Handwerkszeug vorhanden. Meldungen an
Dom. Konin
p. Pniewy,
pow. Szamotuły.

Verschiedenes

Jagdteilnahme
an Treibjagden, auch Jagdgebiet zu pachten erbittet aus Gesundheitsrücksichten ein Kaufm. u. solider Jäger. Off. u. 3552 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Uebernehme
Anf. März die Pflege eines gesunden
Säuglings.
Off. erbitte unter 3962 a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Restaurant
Strzecha Podhalańska
Inh.: A. Hoffmann,
Poznań,
ul. Wierzbięcice 20
Telefon 82-64.
Vorzügliche Speisen.
sowie
Cognac, Liköre Monopolschnäpse, Rum, Arac, Punsch
zu niedrigen Preisen

Amtstrachten
Talare, Lutherröcke und alle ins Fach schlagenden Arbeiten fertigt in bester Ausführung an:
B. Ernstmeier
Poznań 3
Telefon 6478
Schneidermeister
ul. Przecznica 1.

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13
Wohnung 10 (Front).

TELEFUNKEN
Radio
Fahrräder, Nähmaschinen
Walter Mantke
Kobylin, Rynek 30.

Anfertigung von



sowie Reparaturen
A. Barby
Wierzbięcice 37a.



Kino

KINO „SFINKS"
27 Grudnia 20.
Die lustigste Komödie
„Es wird besser"

Heirat

Junggeselle
25 J. alt, mit höherer Schulbildung, gute Erscheinung, groß, blond, wünscht in Posen, zwecks späterer Heirat, ein gutes nettes Mädel kennenzulernen. Zuschriften mit Bild unter 3965 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.